

## Telegraphische Depeschen.

\* Wiesbaden, 2. Mai nachmittags. Se. Maj. der Kaiser hat die Rückreise wegen Heiserkeit noch nicht antreten können und den hiesigen Aufenthalt um einige Tage verlängert. Heute hatten der Schlosshauptmann Graf Matuschka und der Sanitätsrat Friedmann Einladungen zum Diner erhalten. Se. Maj. nimmt täglich die Vorträge des Hofmarschalls Grafen Berponcher entgegen und arbeitet abwechselnd mit den Chefs des Civil- und des Militärcabinets und zeitweilig auch mit dem Vertreter des Auswärtigen Amtes.

— Der Geh. Obermedicinalrat Dr. v. Langenbeck, welcher an einer Lungenerkrankung erkrankt war, befindet sich auf dem Wege der Besserung.

\* Berlin, 2. Mai. Dem Vernehmen nach hat die belgische Regierung vor kurzem ein Ratschreiben bezüglich der Tarifreform an ihre Consularagenten in Deutschland gerichtet, welches auch die Frage der belgischenseits zu ergreifenden Repressalien erörtern soll. — Neuerdings soll es zweifelhaft sein, ob die Reichsregierung die Initiative bezüglich der Tabakssperre ergreifen wird. (Wef.-B.)

\* Berlin, 2. Mai. Sr. Maj. Glatzdeckorvette Nympha, neun Geschütze, Commandant Corvettenkapitän Sattig, hat am 28. März Kingston unter Segel verlassen, traf an demselben Tage in Port Royal ein, ging am 1. April wieder in See und ankerte am 11. April im Hafen von Havana.

\* Wien, 2. Mai. Die amtliche Wiener Zeitung veröffentlicht das Gesetz betreffend die Einverleibung von Spizia, ferner eine Verordnung, durch welche die anlässlich der Pestgefahr verfügten Beschränkungen rücksichtlich des Übertritts von Reisenden aus England und Bulgarien aufgehoben werden. — Außerdem veröffentlicht die Wiener Zeitung ein Handschreiben des Kaisers an den Minister des Innern, Taaffe, vom 1. Mai, durch welches der Kaiser als Zeichen der Anerkennung des patriotischen Sinnes und des herzoverzeugenden Verhältnisses kaiserlichen Schaffens bei den anlässlich der Feier des 25. Jahrestages der Vermählung des Kaisers veranstalteten Festlichkeiten dem Bürgermeister von Wien, Rewald, das Comthurex des Franz-Joseph-Ordens, dem Professor Malart das Ritterkreuz des Leopold-Ordens und dem Stellvertreter des Bürgermeisters, Uhl, den Eisernen Kreuzenorden dritter Klasse verleiht.

\* Wien, 2. Mai. Die Politische Correspondenz schreibt: „Die Anregung des französischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Waddington, zur Übertragung der griechischen Grenzfrage an eine Botschafterkonferenz ist noch keineswegs allseitig beantwortet. Es unterliegt aber keinem Zweifel, daß der Impuls des französischen Cabinets zu der in Konstantinopel selbst anzubahnenden Lösung der griechischen Frage schon jetzt der eimüthigen prinzipiellen Unterstüzung sicher ist. Dagegen soll das pariser Cabinet

## Fürst Alexander von Bulgarien.

Über die Persönlichkeit des Prinzen von Battenberg, der bekanntlich auch am russischen Feldzuge teilnahm, schreibt der damalige Kriegsberichterstatter der wiener „Presse“ im russischen Lager:

„Im Gefolge des Kaisers von Russland auf dem Kriegsschauplatze in Bulgarien befand sich ein junger, elegant aussehender Offizier, Prinz Alexander Battenberg. Damals war noch nicht vorauszusehen, daß der selbe der einzige Herrscher des Landes werden würde; doch war davon die Rede, daß der junge Fürst sich der Protection des Kaisers in besonders hohem Grade erfreue und daß ihm in dem großen Drama der Lösung der orientalischen Frage eine leinesfalls unbedeutende Aufgabe zufallen dürfe. Daß ihm irgendein selbständiges Commando im Kriege übergeben werden sollte, wurde zwar nie gesagt, doch war er immer unter jenen Persönlichkeiten, die dem Kaiser zunächst sich befanden, und nur selten entfernte er sich vom kriegerischen Hauptquartier, um einer kriegerischen Action beizuhören. Der Prinz hielt sich auch in vollständiger Reserve. Man sah ihn nie mit den politischen Führern verkehren, die damals im Zarenlager ein- und ausgingen. Weder in Plojtschi noch in Simniwa empfing er die Besuche der Bankows, Balabanows und der andern Deputationen, die zur Begrüßung sich eingefunden hatten, und auch die Deputation der Bulgaren in Rumänien, aus Dr. Protic, Athanasevics, Coloni, Beron und Prinz Bogorides (einem Beter-Aleko-Pascha's) bestehend, die den Kaiser und den Großfürsten Nikolaus zu beglückwünschen und der Bul-

wissen, daß bei einer Frankreich befreundeten nachbarlichen Großmacht bezüglich des Modus der von Frankreich beantragten Behandlung der griechischen Frage Bedenken obzuhalten; die gebaute Großmacht hätte vorschlagen, die Lösung der Frage anstatt einer Botschafterkonferenz den Botschaftern der Mächte bei der Pforte im Wege der gewöhnlichen Verhandlung zu überlassen.“ — Nach einem Telegramm aus Bulahest nimmt die Europäische Donaucommission ihre Arbeiten am 9. Mai wieder auf.

\* Teplitz, 2. Mai. Gestern Abend ist die Thermalquellen-Hebemaschine in Thätigkeit gesetzt worden. Um 6 Uhr 35 Min. machte der Kolben der Maschine die erste Bewegung. Unmittelbar darauf erschien Thermalwasser im Vertheilungskasten, in welchen es nunmehr regelmäßig und reichlich hineinströmt. Die Maschine arbeitet vorzüglich, sodass der Bedarf an Thermalwasser völlig gesichert erscheint.

\* Paris, 1. Mai. Eine im Temps erschienene officielle Note bestätigt, daß keinerlei neue Modifikationen des Berliner Vertrages betreffs Rumeliens und Bulgariens zwischen den Signatarmächten vereinbart seien und daß die russischen Truppen am 3. Mai jene Gebiete räumen würden. — Fourrier lehrt zum 25. Mai auf seinen Botschafterposten in Konstantinopel zurück. — Die Reise des Fürsten Hohenlohe nach Berlin ist auf kurze Zeit verschoben worden.

\* Paris, 2. Mai nachmittags. Die Delegirten der schußzölnerisch gesinnten Handelskammern überreichten dem Handelsminister Tirard heute Vormittag die in der gestrigen Versammlung votirte Abstimmung. Auf die Ansprache derselben erwiederte der Minister, die schnelle Votirung des Tarifs hing von der Commission ab. Über die Tariffrage selbst sprach sich der Minister nur sehr reservirt aus; er erklärte, den schußzölnerisch gesinnten Handelskammern stände es frei, bei den Senatoren und Deputirten auf ein ihren Bedürfnissen entsprechendes Votum hinzuwirken. Was ihn betrifft, so wünsche er sich zweckmäßigst zurückzuziehen, da er für den Abschluss von Handelsverträgen sei. Im allgemeinen schien aus den Erklärungen des Ministers hervorgezogen, daß die Regierung geneigt bleibe, Handelsverträge abzuschließen und zwar auf Basis von Sägen, welche niedriger sind als die in dem allgemeinen Tarif, und daß sie diese Meinung auch vor den Kammern vertreten würde.

\* London, 2. Mai. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus der Capstadt vom 15. April ist General Chelmsford in Durban eingetroffen und beabsichtigt am 17. April nach Moritzburg zu gehen. Obgleich der größte Theil der Truppenverstärkungen gelandet ist, dürfte doch ein neuer Vormarsch gegen die Zulus erst in einigen Tagen erfolgen. Die Colonialtruppen versuchten am 8. April vergeblich, den Kraal des Basutohauptlings Moirosi zu stürmen; der Verlust der englischen Truppen belief sich hierbei auf 26 Mann.

garenlegion Fahnen zu überreichen nach Ternowa und nach Biela gelommen war, trat mit dem Prinzen in keinen Verkehr. Er unterließ es nach jeder Richtung hin, aus der Reserve hervorzutreten und sich irgendwie bemerkbar zu machen, doch zeigte er andererseits nicht nur das lebhafte Interesse für alle Kriegsereignisse, sondern auch für das Studium des Volkes, daß er nunmehr sehr scharf markirt, doch freundlich. Ob er die Energie besitzt, die er in seiner neuen Stellung nötig hat, um dies sehr unbotmäßige Volk in geordnete Bahnen zu leiten, das mit seiner neuen Freiheit noch nicht recht umzugehen weiß und, statt sich erst als Culturmöglichkeit der Zukunft eine Existenzberechtigung zu erobern, auf politische Annexionen ausgibt, das vermag ich nicht zu sagen. Proben seiner Energie zu geben hat er nicht Gelegenheit gehabt, jetzt wird er diese erhalten.“

Zumeist war er in Gesellschaft des Fürsten Wittgenstein, eines der unterrichtlichsten und klügsten der russischen Generale, der als Generaladjutant des Kaisers im Hauptquartier verweilte, und des preußischen Militärbevollmächtigten Generals Werder. Mit diesen beiden kenntnisreichen und erfahrenen Männern pflegte der junge Prinz den vertrauten Umgang, und sie hielten auch große Städte auf ihn. Oft im Benehmen, liebenswürdig im Umgang, unumwunden in seiner Sprache, gediegen im Urteil und anspruchslos in seinem Wesen, machte er auf jeden, der mit ihm zu verkehren Gelegenheit hatte, den besten Eindruck. Er hatte durchaus nichts diplomatisch Zurückhaltendes an sich und am allerwenigsten suchte er irgendwie zu imponieren, vielmehr gab er sich frei und ungezwungen und verkehrte mit jedermann in herzlicher Weise. Als später die Gerichte auftauchten, daß er von der rus-

“Wahrheit und Recht, Freiheit und Gesetz!»

Sonntag,

4. Mai 1879.

Inserate

Ruhr an die Expedition in Leipzig zu senden.

Inserationsgebühre

für die Spaltenzeile 20 Pf.

unter Einschluß 20 Pf.

## Deutsche Allgemeine Zeitung.

gebühr des Urkunden- oder Wechselprozesses auf die gleiche Gebühr des ordentlichen Verfahrens auzurechnen.

Ebenso wurde zu §. 43 folgender Antrag des Abg. Thilo im Einverständniß mit dem Commissar des Bundesrates angenommen:

1) Im §. 28 die gestrichenen Worte der Regierungsvorlage: „Der Rechtsanwalt muß sich jedoch die Prozeßgebühr des Urkunden- oder Wechselprozesses auf die gleiche Gebühr des ordentlichen Verfahrens anrechnen“, wiederherzustellen; 2) im §. 43 hinter „Beweisaufnahme“ das Citat (§. 13, Nr. 4) einzufügen; 3) den §. 75, Absatz 1, der Regierungsvorlage wiederherzustellen; 4) den §. 94 zu streichen.

Die §§. 93—94 b., welche gleichzeitig zur Discussion standen, wurden auf Antrag des Abg. Dr. Lasker nochmals mit den dazu gestellten Anträgen an die Commission zur Vorberathung zurückgewiesen.

Das Haus trat sodann in die erste Berathung des Gesetzentwurfs betreffend den Zolltarif des deutschen Zollgebietes.

Das Wort dazu nimmt sofort der Reichskanzler Fürst v. Bismarck:

Wenn die verblüfften Regierungen durch ihre Vorlagen und durch die Motive dazu die Debatte eröffnet, das erste Wort gehrochen haben und die Erwiderung des Reichstages erwarten dürfen, so ist es mir nach der Stellung, welche ich von Hause aus genommen habe, ein Bedürfnis, diese Stellung persönlich mit wenigen einleitenden Worten zu rechtfertigen und meine Auffassung der Gesamtvorlagen ihrer Motivierung und ihrer Notwendigkeit in kurzen Worten vor Ihnen darzulegen. Das Bedürfnis einer Finanzreform in Deutschland ist ja ein altes und nicht bloß seit der Zeit vorhanden und in uns lebendig gewesen, seit wir mit dem Begriffe Deutschland wieder einen staatlichen Begriff verbinden, sondern es ist meines Erachtens lange vor 1866, seit 1848 vielleicht, in allen Landesteilen, namentlich aber im größten deutschen Staate, in Preußen lebhaft empfunden worden. Die Finanzgeschäfte — ich spreche nicht von der wirtschaftlichen — hat seit den Jahren 1818—24 in Preußen wenigstens — ich kann, wenn ich von den einzelnen Reichsländern und ihren Beziehungen zu den Reichsfinanzen spreche, ja nur über Preußen mit Sicherheit urtheilen — vom finanziellen Standpunkte aus beurtheilt, geruht. Die Gesetzestat 1824 mit Ausnahme der untergeordneten, die in Preußen erschienen sind, waren mehr von politischer als finanzieller Tragweite; ich rechne dahin die Einkommensteuer, welche 1851 eingeführt wurde und einem, wie ich gern zugebe, berechtigten Verlangen entsprach, die größten Vermögen in höherer Maße heranzuziehen. Es kam dann 1861 die Grund- und Gebäudesteuer. Im übrigen aber ist meines Wissens vom preußischen Finanzministerium eine Initiative zu irgendwelcher finanzieller Reform der seit 1824 gütlichen Situation nicht ausgegangen, auch keine misslungene. Es erklärt sich das ja durch das Verhältniß, in welchem die Staaten zum Zollverein standen, und durch die Lage des Zollvereinsverhandlungen während des größten Theils dieser Epoche bis zum Anfang der funfziger Jahre.

Der Zollverein, welcher den Schlüssel zu den indirekten Steuern besaß, war eine lösbar Schöpfung, die sich auf eine dauernde Steuerverfassung nicht wohl einlassen konnte, da alle 12 Jahre ihre Existenz in Frage gestellt wurde, und dieser mehr äußerliche Umstand rechtfertigt logisch die Thatache, daß die Ausbildung unsers indirekten Steuerwesens im Vergleich mit den andern europäischen Ländern wesentlich zurückgeblieben ist. Ich bitte, die wirtschaftliche und finanzielle Frage hierbei nicht zu kombinieren. Ich habe zunächst bloß die finanzielle in Auge. Die Möglichkeit, auch die indirekten Steuern in der Weise zu pflegen wie in andern Staaten, trat erst ein mit der Schöpfung des Norddeutschen Bundes und des Zollparlaments, resp. des Deutschen Reiches. Wenn ich für meine Person nicht damals schon dem Bedürfnis oder der Aufgabe einer finanziellen Reform näher getreten bin, so kann ich außer den Abhaltungen, die für mich in anderweitigen politischen Geschäften, zum Theil auch in der mangelnden Erfahrung, anführen, daß ich es nicht für eine Aufgabe betrachte,

das deutsche Heer seinen Triumphzug in die neue Reichshauptstadt hieß. Das war ein stolzer Tag. Für Bismarck war der stolzeste seines Lebens. Wenn die Menschen weise sein wollten, dürften, könnten, so wäre er jeho gegangen, in Bärzin oder Friedrichsruhe seinem Roth zu pfauen, seine Fische zu züchten, sein Bild zu jagen und bei seiner Pfeife zu philosophieren: „Nauch ist alles irdische Wesen!“ Denn er stand an diesem 16. Junitage auf der Zenithhöhe seines Gedankens und seiner That, seines Ruhmes und seiner Macht, seines Glücks und seiner Vollstümlichkeit. Auf einer solchen Höhe lange sich zu halten, ist aber keinem Sterblichen gegeben, und der Niedergang vollzieht sich viel rascher als der Aufstieg. Doch nicht mit solchen trüben Anklängen sei dieses Buch geschlossen, das ich durchlos geschrieben habe, Wahrheit suchend und Gerechtigkeit übend, aber auch mit unverhohler Freude an dem, was mein Volk gethan und errungen. Ich glaube einem richtigen Gefühl nachzugeben, wenn ich meiner Arbeit hier ein Ziel setze und keine weitere Seite mehr in dem Buche der Geschichte des neuen Deutschen Reiches ausschlage. So selten ist ja uns Deutschen gesattet, unsere Blüte mit Beständigung und Erhebung auf einem der Blätter ruhen zu lassen, welche die Geschichte unsers Landes erzählen. Darum soll kein Gegenwartseid und keine Zukunftssorge einen Schatten auf das Blatt werfen, worauf die Geschichten des Jahres 1870—71 verzeichnet stehen. In voller Glanzhelle durchstrahlt es die kommenden Jahrhunderte, triumphirend und ständig, warnend und wegweisend, ein Leuchtner deutscher Nation.“

Der Nr. 6 des Archivs für Post- und Telegraphie entnehmen wir folgende Mittheilungen über „Lufttelegraphie“: „Aus Amerika, dem Eldorado der Erfindungen, kommt uns die Kunde, daß Professor Loomis aus Washington in Westvirginien Versuche angestellt hat, ohne Batterie und ohne Leitung zu telegraphiren. Diese Versuche sollen von Erfolg begleitet gewesen sein. Nach den Mittheilungen in der neuportor. Tribune, einem sonst ernsthaften Blatte, beruht die neue Erfindung darauf, daß der in bestimmten Höhen des Luftringes vorhandene natürliche elektrische Strom

die im ersten Linie dem Reichskanzler obliege, finanzielle Reformen anzustreben. Es hat sich die Praxis auch parallel mit dieser Erwägung bewegt, indem der erste Versuch, die Finanzreform zu regeln, sich entwickelte in dem sogenannten Steuerbouquet des Finanzministers v. d. Heydt. Seine Vorlagen wurden mit der Motivierung abgelehnt, daß einzelne Vorlagen nicht nützlich wären, sondern eine durchgreifende Reform an Haupt und Gliedern notwendig sei. Technisch sind demnächst einzelne Vorlagen seines Nachfolgers, des Ministers Camphausen, und zwar mit ähnlichen Gründen, bestimmt worden.

Für mich war, wenn ich persönlich der Sache nahe treten sollte, die Voraussetzung die, daß ich mit den Finanzministern der einzelnen, wenigstens den größten Bundesstaaten, und namentlich mit demjenigen Preußen über die Hauptprincipien der vorzunehmenden Reform mich im Einklang befand, da ich nicht vorgenommen wollte auf die Gefahr hin, die Stimmen meiner preußischen Collegen nicht hinter mir zu haben. Dies war bis vor einem Jahre nicht vollständig der Fall, und soweit die Widerstände principiell waren, ließ sich eine Einstimmung in concreto nicht erreichen. Nachdem aber diese für mich unerlässliche Voraussetzung erfüllt war, bin ich einem Geschäft näher getreten, von dem andere noch mehr als ich überzeugt waren, daß es mir eigentlich nicht persönlich obliege. Ich habe mich dabei, je mehr ich mich hineingearbeitet habe, von der Notwendigkeit der Reform und namentlich von ihrer Dringlichkeit immer voller überzeugt. Der heutige Zustand der deutschen Gesamtfinanzen, worunter ich nicht bloß die Reichsfinanzen, sondern auch die der einzelnen Länder verstehe, denn bei dem organischen Zusammenhang beider lassen sie sich getrennt kaum behandeln, ist derart, daß er meines Erachtens auf dringlichste zu einer schleunigen Reform auffordert.

Das erste Motiv, welches auch in meiner politischen Stellung als Reichskanzler hierzu notthält, ist das Bedürfnis der finanziellen Selbständigkeit des Reiches. Dies ist schon bei der Herstellung der Reichsverfassung anerkannt worden. Sie sieht voraus, daß der Zustand der Matricularbeiträge vorübergehend sein und nur so lange dauern würde, bis Reichssteuern eingeführt wären. Es wird für denjenigen, der in dieser vielbeschäftigte Zeit Nutzen gewinnt, gewiß erfreulich sein, die Verhandlungen des verfassunggebenden Reichstages und namentlich die damalige ausgezeichnete Rede des Abg. Mügel gegen die Matricularbeiträge nachzulesen. Er erläuterte die Matricularumlagen für gleichbedeutend mit der finanziellen Anarchie in ganz Deutschland. Nun möchte ich zwar nicht diesen Wortlaut unterstreichen, aber gewiß ist es für das Reich unerwünscht, ein lästiger Kostgänger bei den Einzelstaaten zu sein, ein mahnender Gläubiger, während es der freigiebige Verwalter der Einzelstaaten sein könnte, bei richtiger Benutzung der Quellen, zu denen die Schlüssel ihm zwar in die Hände gelegt worden ist, die aber bisher nicht benutzt worden sind. Diesem Zustand muß ein Ende gemacht werden. Die Matricularbeiträge sind ungleich und ungerecht in ihrer Vertheilung; 300000 Bewohner von Thüringen und Waldeck können nicht ebenso viel bezahlen wie 1000000 von Bremen oder Hamburg, so ist damals richtig bemerkt worden. (Widerspruch.) Auch würde die Konsolidation des Reiches sicher gewinnen, wenn sie durch Reichssteuern erzeugt würden. Die Konsolidation würde auch nicht verlieren, wenn diese Steuern so reichlich ausfallen, daß die einzelnen Staaten vom Reiche empfangen, anstatt daß sie wie bisher immer in unbestemmer Weise geben sollen.

Ein zweites Motiv, weshalb mir eine Reform notwendig erscheint, liegt in der Frage: ist die Last, die im staatlichen und Reichsinteresse notwendig aufgebracht werden muß, in derjenigen Form aufgelegt, in welcher sie am leichtesten zu tragen wäre, oder ist sie es nicht? Diese Frage wird nach meiner Überzeugung und auch von den verbündeten Regierungen in ihrer Allgemeinheit absolut verneint. Wir erachten überhaupt nicht eine höhere finanzielle Einnahme, insoweit Reichstag und Landtag mit und Ausgaben votieren, zu deren Deckung die Mittel nicht vorhanden sind; im übrigen würde ich nicht, was wir mit überflüssigem Gelde anfangen sollen. Wir haben es ja gehabt aus den Milliarden und sind tatsächlich mit der Verwendung in einer gewissen Verlegenheit gewesen. Diesen Zustand aber künftig zu erzeugen, kann einem verantwortigen Staatsverwalter gar nicht passieren; der Verdacht, der in dieser Hin-

sicht in der Presse laut geworden, ist vollständig ungerecht und geradezu absurd. Wir verlangen nicht mehr, als wir jetzt haben, wünschen aber, daß das, was nach Ihrem und der Landtage Votum aufgebracht werden muß, in derjenigen Form aufgebracht werde, welche für die Contribuenten die leichteste ist. Die Regierungen sind aber der Überzeugung, daß die vom Zollverein lange vernachlässigte indirekte Besteuerung diejenige Form ist, welche das Tragen der Lasten am meisten erleichtert. Ich werfe dem jetzigen Zustande vor, daß er zu viel von den direkten, zu wenig von den indirekten Steuern verlangt, und ich strebe danach, die direkten Steuern abzuschaffen. Wenn ich auch nur mein nächstes Heimatland Preußen ins Auge fassen kann, so zweifle ich doch nicht, daß in allen Bundesstaaten ähnliche Verhältnisse stattfinden werden. Die Belastung durch die direkten Steuern hat in Preußen eine Höhe erreicht, die nicht fortsetzbar kann und bei irgendeiner Ausdehnung der Selbstverwaltung nach dem jetzigen System auch nicht mehr aufgebracht werden kann.

Das, was ich in Preußen erstrebe und wosir ich meinen Einfluß geltend machen werde, ist folgendes: Wir debattieren in Preußen an Grundsteuer 41—42 Mill. M. und an Gebäudesteuer circa 20 Mill. M. Diese 60 Mill. M. wären, das erstrebe ich als ein Ziel, den Provinzen, Kreisen und Gemeinden zu übertragen. Dadurch würde die Notwendigkeit wegfallen, gerade zu diesen Steuern Zusätze zu erheben. Nach mir vorliegenden Rechnungen von 170 Städten Deutschlands erheben manche derselben bis zu 500 Proc. der direkten Staatssteuern, hier ist eine Erleichterung unabkömmlich, die Überrechnung der 60 Mill. würde die Zusätze in Höhe von 58 Mill. aufheben; außerdem werden aber noch direkte Kommunalsteuern im Gesamtbetrag von 189 Mill. erhoben. Ferner müßte die Klassensteuer mit ihren 42 Mill. gänzlich in Wegfall kommen und vielleicht auch den Städten die Erhebung einer solchen untersagt werden. Damit würde eine Anregung zur Unabhängigkeit und die Neigung, diese Unzufriedenheit politisch auszubeuten, namentlich in den großen Städten wegfallen, die mit solchen Vorgängen die Klassensteuer für die sehr verständige Wahl- und Schatzsteuer eingeführt haben. In ganz Europa existiert eine ähnliche Kopfsteuer nur noch in Russland mit einem Ertrage von 118 Mill. Rub. aber trotz des geschilderten Eingangs geht Russland, obwohl jetzt noch der Krieg keineswegs glänzend sitzt, damit um, diese einzelne directe Steuer zu beseitigen. Auch die Einkommensteuer müßte in solchem Sinne revidiert werden, daß zwischen 1000 und 2000 Thlr. nur das fundierte Einkommen eine Steuer bezahle, nämlich der Besitz von Kapitalien und der Grundbesitz, wobei noch zwischen verpachteten und selbst bewirtschafteten Grundbesitz zu unterscheiden wäre. Das durch tägliche Arbeit verdiente Einkommen müßte jedenfalls geringer besteuert werden als das Einkommen desjenigen, der bloß die Schere nimmt, um Coupons aufzuschneiden oder nur die Quittung für die Pachtsummen auszuschreiben. Ich bin ferner der Ansicht, daß ein Staatsbeamter eine staatliche Einkommensteuer nicht bezahlen soll. Das ist eine ganz ungerechte Auflage und ich halte es für ganz ungerecht, wenn der Staat dem Beamten erst ein Gehalt gibt und ihm dann einen Theil desselben wieder als Steuer nimmt. Entweder der Beamte ist auskünftlich bestoßen — was ich von den wenigsten sagen kann — oder nicht. Hat er zu viel, so nehme man etwas von dem Gehalt weg, oder hat er nicht zu viel, so lasse man ihm das Gehalt.

Meine Herren! Ich bin nicht die Reichsregierung — wir haben jetzt nur erst Reichsregierungen — und ich kann nicht im Namen der Reichsregierung sprechen, wie sie es mit den durch Abschaffung der Matricularbeiträge mögliche werden mögen, halten will, das wird jede Regierung mit ihrem Landtage vereinbaren können. Ich selbst willigte ja, daß das Reich darüber hinaus aus den indirekten Reichseinnahmen an die Einzelstaaten etwas zahlen könnte. Meine hier ausgesprochenen Wünsche sind ja vorwiegend auf preußische Verhältnisse berechnet gewesen.

Einen weiteren Mangel unserer Steuerpolitik sehe ich in der ungleichen Vertheilung der Lasten zwischen dem beweglichen und dem unbeweglichen Eigentum, die den ländlichen und städtischen Grundbesitz schwer geschädigt hat. Die neuen Steuern treffen wesentlich den Grundbesitz. Ich weiß nicht, ob das dazu beigetragen hat, Getreide und

zur Vermittelung von telegraphischen Zeichen benutzt wird. Diese Mittheilungen zufolge soll auf eine Entfernung bis zu 11 englischen Meilen mittels Papierdrähte telegraphirt werden sein, welche man an Kupferdrähten hätte aufsteigen lassen. Sowie die Drähte sich genau in der selben Höhe befinden oder in denselben Strom gerathen waren, wurde auf einem dem Morseapparat ähnlichen Instrument leicht eine gute Verständigung erzielt, die jedoch aufhörte, sobald der eine Drache niedriger gestellt wurde als der andere. Professor Loomis hat zwei 20 Meilen voneinander entfernten Hügeln Thürme erbaut und auf diesen stählerne Stangen aufgestellt, die in das Bereich des elektrischen Stromes hineinragen. Er versichert, neuerdings entdeckt zu haben, daß für die ebenbeschriebene Art der Übermittlung das Telefon ebenso gut gebraucht werden könnte wie telegraphische Apparate, und sagt hinzug, daß er in jüngster Zeit mit seinem 20 Meilen entfernten Assistenten ohne jede andere Verbindung als die der Luft mittels Telephones verkehrt habe. Eine weiter gehende Behauptung des Professors, die er auch noch zu beweisen gedenkt, ist die, daß man ohne Verwendung anderer Drähte als der zur Erreichung des elektrischen Luststromes erforderlichen über das Meer hinaus telegraphiren könnte.“

„Ein neuer Ulrich von Hutten'scher Dialogus. Interlocutores: Ulrich von Hutten, David Friedrich Strauss, Libertas Germana Romana, Libertas Germana Seditionis, Libertas Germana Seceditis, Libertas Germana Cosmica, Libertas Germana Libera und Gott Mercurius. Ort: Die Ebernsburg. Zeit: Anfang Juni 1878“ (Berlin, Wilhelm Herz). Von einem Schriftchen, das wie das obige Huttens Namen an der Stirn trägt und mit diesem auch noch den Namen David Friedrich Strauss gattet, erwarteten wir eine Hülle entweder schriftstellerisch, oder weit ausgreifend nationaler oder philosophischer Gedanken, die wir darin leider nicht fanden. Daß der Verfasser des „Leben Jesu“ seine freidernterischen Schriften gewissermaßen abschwört, daß eine Libertas Germana Romana als Sinnbild des Ultramontanismus, eine Libertas Germana Seditionis als Sinnbild

der Socialdemokratie, eine Libertas Germana Seceditis als Sinnbild des Particularismus auftreten und allerhand auf ihre Stellen bezügliche Neuinterpretation thun, daß Teut Mercurius schließlich das neue Deutschland apostrophirt etc. — das alles zusammen ergibt zwar einen Dialogus, ein Zwiesgespräch, oder vielmehr eine Reihe solcher, aber doch noch lange nicht etwas der Art, daß es verlobte, zu seiner Einführung in die Öffentlichkeit den glänzenden Namen eines Huttens und die Manen eines Strauß herauszubeschwören.

— Das große „Deutsche Wörterbuch“ von Jakob und Wilhelm Grimm, fortgesetzt von Dr. Moritz Heyne, Dr. Rudolf Hildebrand und Dr. Karl Weigand (Leipzig, S. Hirzel), konnte am 2. März sein 150-jähriges Jubiläum feiern, denn an diesem Tage war es, daß Jakob Grimm die Vorrede zu dem ersten Bande abschloß. Im Jahre 1854 erschien dann dieser erste Band, welchem 1860 der zweite und 1862 der dritte folgte. Nach dem Tode der Brüder trat dann bekanntlich leider eine Stockung ein. Durch die erfreuliche Beschleunigung, die dem großen nationalen Wert unter den Händen der jüngsten Bearbeiter zuteil wird, ist dasselbe in neuerer Zeit aber wieder erheblich gefördert worden. Gegenwärtig liegt die dritte Lieferung des vierten Bandes, bearbeitet von Moritz Heyne, vor, welche die Artikel „Lauterbrauch“ bis „Lehrnis“ enthält.

— Aus Göttingen wird berichtet: „Bei dem Erweiterungsbau der hiesigen Bibliothek ist das sogenannte Consilienshaus, das früher neben andern Localitäten auch die akademischen Carterthäuser enthielt, abgebrochen; die historisch merkwürdige Carterthäuser, die neben vielen andern Namen früherer unfreiwilliger Bewohner auch denjenigen des ehemaligen göttlinger Studenten und Corpsburschen Otto v. Bismarck mit der Jahreszahl 1833 in eigenhändiger Holzschriftenarbeit zeigt, ist in der akademischen Kunstsammlung aufbewahrt, eine Ansicht derselben auch photographisch vervielfältigt worden.“

Nachrichten  
des 10.  
Jahrs  
vorab  
wurden  
zusammen  
schuldeten  
Gesetze  
ich mich  
genießt  
eine Mehrheit  
man die  
Siedlungen  
der Ablösung  
ausgewichen  
treiben ob  
den Getreide  
belebter wie  
der Gesetzgeb  
gefällt als t  
ist es gerad  
im Glauben  
immer noch  
die wenigen  
in der Vorstadt,  
Landwirtschaft  
als 3—400  
haben. (Ru  
fordert doch  
den andern  
Büroleicht  
noch als die  
dah die jeh  
ihren Arbeit  
gewöhnt, da  
oder Kreis  
noch Schulz  
doch noch  
schuljährlern  
jetzt. Wir  
und von Be  
steuerung, mi  
höheren Sch  
sich bringen  
zurück zu de  
gleichen Si  
sich nunber  
untergegang  
war in den  
Frankreichs  
konnte, ih  
Biele, „  
Grenze, jed  
eherlicher S  
leicht einm  
die Straße  
jede Oppos  
wären wir  
eine schätz  
schuljährl  
wieder  
Büroleicht  
damaligen  
Punkt  
verlassen —  
geblieben —  
und da for  
nuu ganz  
sere Thore  
der Länder  
und die un  
voller gem  
nion die E  
Schließt  
dah wenig  
deutsche B  
Drei, einer  
bin einiger  
es nicht m  
ist ja unter  
Kontrahent  
lich kommen  
wesen ist.  
unserer ga  
uns nicht  
unterlaubt  
sche ist d  
wir einen  
mehr ablo  
trag gewi  
deßverträ  
geht hat.  
Die Thats  
leidenden  
irgendeine  
treibt.  
Wären  
wie sie bi  
schen seit  
fünf Mill  
sind. Au  
vertreten  
Geldes, e  
dah heute  
denne de  
kommt. (R  
funde hin

ungerecht, als wir Preise und derjenigen hielten die Begehung, direkte Be- i der Laken in Zustand ach von den nach, die di- nur mein kann, so den ähnlichen durch die reicht, die Rechnung der nicht mehr

ir ich mei- : Wir be- ll. M. und 10 Mill. M. en, Kreisen die Roth- Zuschläge von 170 en bis zu den Erleicht- rill. würde außerdem Schammt- die Klassen- minen und der solchen zur Un- politi- ab- wert für die körte haben. er nur noch Rub., aber obwohl jetzt damit um, die Ein- erden, daß Einfom- Kapitalien- setem und eben wäre. en müsse Einkommen ab- schätzen in Staats- zahlen soll. altes es für st ein Ge- wieder, als amlich be- — oder in dem Ge- ihm das

ierung — und ich kann sie es sage nüßig Regierung ist wißtste Reichs- che. Meine auf preu-

sehe ich in em beweg- ländischen hat. Die es ist. Ich kreide und

Sieebens allerhand das Teut- hirt ic. — ein Zwie- doch noch einer Ein- nen eines höoden.

lob und b Heyne, (Leipzig, 1878) das Jakob loß. Im Jahr 1880 Tode der lung ein. den nation- ter zutheit er- eßlich ge- lieferung ne, vor, ' enthalt.

Erweite- mte Con- auch die historisch Namen des ehe- den Otto- händiger Kunstsamm- graphisch

Nahrungsmittel billig zu machen, wenn man den Grundbesitz mit 10 Proc. des Nettovertrages vom Gewebeverlauf verabstimmert. Grund-, Gebäude- und Einkommenssteuer müssen zusammen in der angegebenen Höhe beim unverzinsbaren Grundbesitz, beim verschuldeten ist der Druck ein noch weit höherer. Es kommt dabei unter Vorwänden, die ich mich genötigt würde auszusprechen, fast in jedem Jahre eine Mehrbelastung des Grundbesitzes hinzu. Und wenn man die Natur dieser mehrbelasteten Schulden ansieht, so findet man, daß sie zumeist — soweit sie nicht durch Erbschaften entstanden sind — herkömmlich aus der Calamität nach den Kriegen im Anfang dieses Jahrhunderts oder aus der Abholzung ehemaliger Rechte. Ich möchte nun den Statistiken einmal anheimgeben, was die Mehrbelastung der heimischen Getreideproduktion auf den Scheffel Roggen ausmacht, und dann nehmen Sie noch die Communal-, Kreis- und Provinzialsteuern hinzu, die ebenfalls ihrer Natur nach den Grundbesitz in erster Reihe treffen müssen und die sicher 100 Proc. der Staatssteuern betragen. Somit 20—30 und stellenweise noch mehr Procente der Steuern heraus. Ich sollte meinen, wenn es überhaupt ein großes Glück einer Nation ist, wohlfreies Getreide zu haben, und wenn man das schon 1861 bei Einführung der Grundsteuer gewußt hätte, dann hätte man eher erwarten sollen, daß eine Prämie ausgegeben wäre auf den inländischen Getreidebedarf oder daß der Grundbesitz mindestens steuerfrei für den Getreidebau gehalten wäre. Kein Gewerbe ist so hoch besteuert wie die Landwirtschaft. Bei allen Gewerben hat der Gesetzgeber den inländischen Produzenten etwas besser gestellt als den ausländischen, nur mit der Landwirtschaft ist es geradezu umgekehrt; hat das vielleicht seinen Grund im Glauben an die Unerschöpflichkeit des Bodens, daß der immer noch etwas bringen soll, oder glaubt man, daß die wenigen Ersparnisse, die man hier in Berlin, sei es im Herrenhaus, sei es im Reichstage, sei es bei Borchardt, sieht (große Heiterkeit), die Repräsentanten der Landwirtschaft sind? Wir dürfen in Preußen kaum mehr als 3—4000 wohlhabende Rittergutsbesitzer aufzuziehen haben. (Rufe: Noch zu hoch gegriffen!) Die Gerechtigkeit fordert doch eine gleiche Behandlung der Landwirthschaft mit den anderen Gewerbetreibenden.

Vielleicht wird in den beginnenden Berathungen mehr noch als die finanzielle uns die andere Frage beschäftigen, daß die jetzige indirekte Steuerveranlagung der einheimischen Arbeit und Produktion nicht das Maß von Schuhgewicht, das sie gewähren könnte. Die Frage Schuhzoll oder Freihandel will ich nicht berühren — wir sind ja alle noch Schuhjäger, denn unter uns heutigen Tarif hat doch noch niemand heruntergehen wollen, und der ist möglich schuhjägerisch — gerade so wie diese Regierungsvorlage jetzt. Wie sind weit entfernt von einem Prohibitorysystem und von Zöllen von 60—80 Proc., wie andere Länder sie kennen, wir bleiben in den Grenzen der finanziellen Besteuerung mit Ausnahme dessen, wo das Unterlassen eines höheren Schuhzolls erhebliche Nachtheile im Augenblidc mit sich bringen müßte. Wir sehn im ganzen nicht einmal zurück zu den Zöllen, wie wir sie bis 1864 hatten. Vergleichen Sie diesen Tarif und den neuen, und Sie werden sich wundern über die Höhe des Abhangs, den wir heruntergegangen sind. Die Strömung für den Freihandel war in den sechziger Jahren unter der damaligen Führung Frankreichs eine so starke, daß man wol Bedenken tragen konnte, ihr entgegenzutreten. Diese Strömung trieb einen Ziele zu, das ja ein hohes Ideal sein würde, wo jede Grenze, jedes Land offen stehen müßte, ein Ideal, das ja ehrlicher Schwärmerei gefallen muß und das ja auch vielleicht einmal in der Zukunft erreicht werden könnte, und diese Strömung war in den sechziger Jahren so stark, daß jede Opposition dagegen mislungen wäre. Im Jahre 1860 wären wir in seinem Parlament durchgebrungen, wenn wir eine schuhjägerische oder auch nur eine solche Politik hätten treiben wollen, welche für die heimische Industrie mehr schädlich wirkte als die damalige. Ich weiß noch, mit welcher Freude damals die Majoritäten die Heraussetzung von Zöllen beschlossen. Die Regierungen wird also aus ihrer damaligen Haltung kein Vorwurf treffen können.

Nun haben aber alle Länder jene Bahnen schon wieder verlassen — England ist das einzige, welches noch darauf gebaut ist, und das wird auch nicht mehr lange dauern, und da kann doch niemand Deutschland zumutzen, daß es nun ganz allein der damaligen Tradition folgen soll. Unsere Thore sind jetzt weit geöffnet für die Überproduktion der Länder draußen, die Waaren werden hier eingeführt und die unverträglichen Artikel werden in Deutschland wettbewerberisch gemacht. So hindert die ausländische Überproduktion die Beliebung des inländischen industriellen Verkehrs. Schließen wir nun unsere Thore ein wenig und sehen wir, daß wenigstens der vom Auslande heute noch unausgebautete deutsche Markt der deutschen Industrie erhalten bleibt. Die Idee, einen großen Exporthandel zu begründen, ist immerhin einigermaßen prächtig, neue Länder und Nationen gibt es nicht mehr zu entdecken. Der Weg der Handelsverträge ist ja unter Umständen gut, aber einer von den beiden Contrahenten wird dabei immer überwöhnt, und gewöhnlich kommt man erst nach Jahren dahinter, wer das gewesen ist. Dabei ist dann aber auch noch die Methode unserer ganzen Steueraufklärung so organisiert, daß es bei uns nicht möglich ist wie in Nachbarländern, erlaubt oder unerlaubt Nachlässe erfolgen zu lassen. Aber die Hauptfrage ist doch, was in den Verträgen enthalten ist? Können wir einen Vertrag errichten mit einem Staate, der uns mehr absauft als wir ihm, so werde ich einen solchen Vertrag gewiß nicht hindern. Ob wir aber durch unsere Handelsverträge zusammengerechnet mehr Schaden oder Nutzen gehabt haben —, das entzieht sich jeder sicheren Berechnung. Die Thatsache jedoch bleibt bestehen, daß wir uns in einem leidenden Zustande befinden, und zwar mehr als das in irgendeinem Lande der Fall ist, das schuhjägerisch Politik treibt.

Waren wirklich die Gefahren des Schuhzolls so groß, wie sie bisweilen geschildert werden, so müßte Frankreich schon seit langer Zeit ruiniert sein, statt daß es trotz der silv. Milliarden leistungsfähiger wäre als wir es heute sind. Auch das schuhjägerische Russland sehen wir prosperieren und zwar wesentlich auf Kosten des deutschen Geldes, es ist dort der Bodenwert in dem Maße gestiegen, daß heute beispielweise in der Nähe der Bahnen die Revenue des Bodens dem Ankaufspreise vor 20 Jahren gleichkommt. (Hört!) Fabriken haben 30—35 Proc. Reservefonds hinterlegen können. Ja, das ist eine geschätzte In-

duktions! Russland hat einen kostspieligen Krieg geführt, und doch prosperiert es auf Kosten unseres Marktes und durch die Wirkung unserer Gesetzgebung. Meine Herren! Die Chirurgie hat in 2000 Jahren wesentliche Fortschritte gemacht, aber bei den organischen Gebilden stehen wir heute noch denselben Rätseln gegenüber wie vor 2000 Jahren.

So ist es auch mit den organischen Staatenbildern wie mit dem menschlichen Leibe. Wir befinden uns seit der Herauslösung der Sollsätze in einem andauernden Prozesse begriffen, der meines Erachtens ohne die fünf Milliarden schen für Jahre selber ausgebrochen wäre. Angeschlosse dieser Thatsache — die wir, ehrlich gestanden, alle nicht beherrschen, soviel wie die Fragen des menschlichen Körpers, so wenig wie wir mit Bestimmtheit sagen können, dies sei die Folge dieser oder jener Maßregeln — da sollen wir alle persönliche Empfindlichkeit aus dem Spiele lassen, aber auch alle politischen Fragen. Hier stehen wirtschaftliche allein vor uns, wir tragen uns, wie wir dem frischen Körper wieder frisches Blut zuführen, um es in die richtige Circulation bringen zu können. Ich bitte dringend, alle Fragen politischer Parteilosigkeit aus dem Spiel zu lassen und an sich die eine Interessenfrage zu halten. Bissat, qui cito dat, und wer hier nicht cito dat, der schädigt das wirtschaftliche Interesse unseres Volkes. Ich glaube, daß diese Gewissheit auch die bevorstehenden Verhandlungen beherrschen wird, und daß das deutsche Volk bald volle Gewissheit verlangt über seine Zukunft, und eine schnelle Ablehnung ist mir noch besser für den Standpunkt der Regierung als die Ungewissheit, mit der heute niemand weiß, was die nächste Zukunft bringen wird. (Lebhafte und anhaltender Beifall.)

#### Abg. Dr. Delbrück:

Der Kernpunkt unserer ganzen Discussion liegt in den vielen Änderungen, welche aus dem früheren Tarif vorgenommen sind, und man muß natürlich zunächst bemüht sein, die Gesichtspunkte herauszufinden, welche für den neuen Tarif maßgebend sind. Da fällt mir zunächst ein Vorwurf ein, welchen der Herr Abgeordnete für Ganzheitlich den früheren Tarif gemacht hat, es war der Mangel an Logik. Als Hauptforderung, die an einen guten Tarif zu stellen sei, bezeichnete er, daß er logisch, systematisch und rationell durchgearbeitet sei. Inneweit dies an dem neuen Tarif her vorzit oder nicht, will ich bemüht sein, nachzuweisen. Wenn ich mich an die Reihenfolge des Tarifs halte, so ist zunächst die Baumwolle mit einer Zollerhöhung bedacht. Was dieses Product anlangt, so bin ich infolge der Enquête zu der Übereinstimmung gelangt, daß die Webereien bei uns, so wie sie mit genügenden Mitteln und Maschinen betrieben wurden, bis zum Jahre 1877 ganz gute Geschäfte machten, und erst von der Zeit ab infolge der allgemeinen europäischen Calamität zu klagen begannen. Schon aus diesem Grunde müßte ich eine Zollerhöhung dafür ablehnen, aber noch mehr deswegen, weil die Existenz vor niedriger Industriezeit durch im höchsten Grade drohte sein würde. Ich nenne besonders die Strumpfwirkerei und die Kunstweberei; aus den Kreisen dieser Industrien sind da um auch außerordentlich viele Petitionen an den Reichstag gelangt, welche um Ablehnung der beantragten Zollerhöhung bitten. Den genannten Industriezweigen wird durch dieselbe der Export ganz unmöglich; die Motive machen sich freilich die Widerlegung leicht; indem sind die Zahlen, welche dort nach den "Documents statistiques sur les commerces de français de 1879" angeführt werden, soweit sie die Einfuhr und Ausfuhr betreffen, nicht richtig, da was von und nach Alger geht, mit darunter aufgeführt ist. In Wirklichkeit ist in diesem von den Schuhjägern so gelobten Lande die Baumwolleinfuhr dreimal so groß als in Deutschland, und die Ausfuhr bedeutend kleiner. Ebenso sind die Banchen Shirtingfabrikation sowie die rohen sogenannten englischen Gardinen, welche aber bei uns gesertigt werden, bedroht. Fischerzeuge von Baumwolle zahlten bisher 300 M. Steuer weniger als die Baumwolle selbst, welche 4 M. zahlte. Diese "unlogische" Einrichtung hatten wir in voller Weisheit eingerichtet, um diesen Industriezweigen zu ermöglichen, und auch im Interesse der Fischer. Eine Faktur in Höhe von 1000 florin infolge dessen und dritter vol. nach Einführung des rationalen Tarifs ihren Betrieb einstellen.

Ich komme zum Glas. Von diesem Artikel wird zehnmal soviel exportiert als importiert, und die Glasindustrie muß eigentlich zittern vor dem neuen Tarif. Die Steuer auf Fensterglas soll ungefähr auf 25 Proc. des Preises erhöht werden; das Fensterglas ist eben als „Barometer für die Civilisation“ von ähnlicher Bedeutung wie die Seife. Wo man, besonders auf dem Lande, in älteren Gegenden, in Häuschen und Hütten weiße Glasscheiben sieht, kann man auch immer schließen, daß schon ein gewisses Gehagen, ein gewisser Grab von Cultur zu finden ist. Für geschicktes und Spiegelglas sollen 24 M. Steuer erhoben werden, aber nicht wie früher netto, sondern brutto, d. h. also in Wirklichkeit 29 M. Ist das etwa, wie die Motive sagen, im Interesse der Zollpflichtigen? Glasplättchen, Glasknöpfe, Glasperlen, Glasschmelz, Glastropfen und Glaskorallen sollen von nun ab einem hohen Zoll unterworfen werden. Der ganze Zweig der so wichtigen und nützlichen Porzellanwarenfabrikation ist dadurch gefährdet, ja direkt durch den Zoll fast ruinirt werden. Menschenhaare sollen 100 M. Steuer tragen. Dieselben wurden bisher in den Haare produzierenden Ländern aufgekauft und ganz besonders in Weißarbeit verarbeitet. Diese Industrie wird für unmöglich gemacht. Auch von den Fabrikanten von Holzwaren und Maschinen liegen Petitionen gegen den Tarif vor. Ebenso von Rautschul- und Guttapercha-industriellen, welche ausdrücklich betonen, daß in Hartgummi-fabrikationen nur eine minimale Einfuhr stattfinde. Was das Kupfer anlangt, so hielt ich es ursprünglich für einen Redactions- oder Druckschalter, als ich von der Zollerhöhung las. Diese Art der Besteuerung kann unmöglich den Interessen der Bevölkerung, ganz besonders des größeren Publikums entsprechen.

Was die Besteuerung von Leinwand anlangt, so ist zunächst als Packleinwand bezeichnet eine Sorte, worin sich gar nichts verpacken läßt: wegen der zu großen Maschen würde alles durchfallen; es ist ein Stoff, der allenfalls als Tapeziereleinwand bezeichnet werden könnte. Ferner ist ganz besonders die vorgeschlagene Besteuerung der Leinwand im Interesse unserer Industrie zu belägen. Allein die Berliner Wäscheconfection braucht jährlich etwa 25000 Stück irgendeiner Leinen. Diese Sorte ist in Deutschland nicht hergestellt, es ist auch in Bielefeld nie gegliedert, sie zu fabriciren;

ich glaube, es liegt an den climatischen Einflüssen. Man braucht aber diese Leinwand und wird mit dem Auslande, wenn sie nach dem neuen Tarif besteuert wird, nicht mehr concurriren können. Die Vertreter der Papierindustrie ärgern sich, daß der Ausfuhrzoll auf Pumpen nicht wieder eingeführt ist, ferner behaupten sie, daß sie gegen gar keine Einfuhr anzukämpfen haben, daß aber infolge des Tarifs ausländische Concurrenten sich mehr als bisher auf die Herstellung von Gold- und Silberpapier versetzt werden.

Zu den bedenkllichsten Zollerhöhungen gehört auch diejenige auf Seide. Die hierzu eingegangenen Petitionen bezeugen, daß diese grobartige, mit Frankreich, England und Italien concurrirende Industrie momentan durch den Zoll auf gesetzte Floreteide (48 M. auf 100 Kilogramm) ausschließlich geschädigt werden würde. Dasselbe gilt von dem Zoll auf Posamentenwaren und Zwirne. Aus Korallen, Perlen und Edelsteinen gefertigte Waaren gingen bisher zollfrei ein; jetzt sollen 600 M. auf 100 Kilogramm gelegt werden; zur Motivierung dieser Forderung ist nichts gezeigt. Bogeletei unterliegen nach dem neuen Tarif einem Zoll von 3 M. für 100 Kilogramm, Albumin dagegen ist zollfrei; wie will man nun diesen Widerspruch lösen? Es kommen doch nicht entfernt alle Eier in genügendem Auslande über die Grenze. Bezüglich der neuen Wollzölle vernichtet Redner in den Minuten eine statistische Vergleichung der Anzahl der Spindeln und der Produktion in diesem Fach überhaupt, die doch nach der statistischen Gewerbezählung von 1875 ungemein leicht zu geben gewesen wäre. Die Verweisung auf Frankreich, Belgien u. a. zeigt sehr wenig, denn in diesen Ländern bestanden die hohen Wollgarnzölle schon seit 50 und mehr Jahren. Von den eingeführten Wollwaren geht ein nicht unerheblicher Theil in Gestalt von Confectionen wieder ins Ausland, dieser Umstand wird von dem Tarif nicht berücksichtigt. Im ganzen schädigt der Tarif zu Gunsten einer nur möglichen Entwicklung in einem von der bisherigen Richtung abweichenden Sinne sehr berechtigte bestehende Interessen und ich glaube aus allen diesen Gründen nicht, daß der Reichstag leichts Herzigen in die Verathung des Tarifs eintreten wird. (Beifall links.)

Hierauf vertagt das Hans die Fortsetzung der Debatte auf Sonnabend 11 Uhr.

#### Deutsches Reich.

× Berlin, 2. Mai. Nach den neuesten Positionen über die Abreise des Kaisers von Wiesbaden wird derselbe am 11. Mai in Berlin resp. Babelsberg erwartet.

Der Reichs-Anzeiger meldet: „Se. Maj. der Kaiser haben geruht, nach Maßgabe des Gesetzes vom 17. März 1878, mit der Stellvertretung des Reichskanzlers im Bereich der Justiz, soweit sich diese in der eigenen und unmittelbaren Verwaltung des Reiches befindet, den Staatssekretär im Reichsjustizamt Wirkl. Geheimrath Dr. Friedberg zu beauftragen.“

N.L.C. Berlin, 2. Mai. Die Handelskammer zu Krefeld, welche bereits eine in mehreren Punkten geradegau vernichtende Kritik gegen den Tarifentwurf gerichtet hat, erlägt an den Reichstag eine Petition im Namen der niederrheinischen Seidenindustrie, in welcher sie ausführt, die Industrie Krefelds sei auf Grund freier Einfuhr von Rohstoffen (Seide und Floreteide) und niedriger Eingangszölle auf Halbfabrikate (wie Baumwollgarne) entstanden. Nun solle ihr dies Halbfabrikat wesentlich verstärkt werden. Wie hoch man aber auch die Zollsätze für Garne bestimmten möge, die rheinische Industrie werde nach wie vor ihr Garn von England beziehen müssen, denn niemals werde die alte deutsche Spinnerei oder die des Elsass im Stande sein, diese feinen Garne für die Seidenindustrie herzustellen. Während man also der Spinnerei keinen Nutzen bringt, schädigt man nur die sie verarbeitende Industrie, welche auf den beiden Rheinufern in der Rheinprovinz um vieles mehr als das Doppelte an Arbeitern beschäftigt als die gesamte deutsche Baumwollspinnerei. Eine Zollerhöhung sei bei der rheinischen Fabrikation fast unmöglich.

Die Freie Volkswirtschaftliche Vereinigung hat in ihrer Sitzung am 2. Mai beschlossen, drei verschiedenen besondern Commissionen zu überweisen: 1) das Tabaksteuergesetz (28 Mitglieder), 2) das Brau- und Biersteuergesetz (14 Mitglieder), 3) folgende Positionen des Zolltariffs (28 Mitglieder):

Pos. 2 Baumwolle, Pos. 3 Blei, Pos. 5 Drogen, Pos. 10 Glas, Pos. 11 Harze, Pos. 17 Kaufzölle, Pos. 18 Kleider, Pos. 19 Kupfer, Pos. 20 Kurzwaren, Pos. 21 Leder, Pos. 22 Leinen, Pos. 25 Materialwaren, Pos. 27 Papier, Pos. 29 Petroleum, Pos. 30 Seide, Pos. 35 Stroh- und Bastwaren, Pos. 38 Tonwaren, Pos. 40 Wachs, Pos. 41 Wolle, Pos. 42 Zink, Pos. 43 Zinn.

Dagegen sollen folgende Positionen des Tariffs im Plenum berathen werden:

Pos. 1 Abfälle, Pos. 4 Bürstenbinden- und Siebmacherwaren, Pos. 6 Eisen und Eisenwaren, Pos. 7 Erdöl, Erze und edle Metalle, Pos. 8 Flachs ic., Pos. 9 Getreide ic., Pos. 12 Häute und Felle, Pos. 13 Holz, Pos. 14 Hopfen, Pos. 16 Kalender, Pos. 23 Lichte, Pos. 24 Literarische und Kunstgegenstände, Pos. 26 Öl und Fette, Pos. 28 Pelzwaren, Pos. 31 Seifen und Parfümerien, Pos. 32 Spielfiguren, Pos. 33 Steine und Steinwaren, Pos. 34 Steinohren, Braunschalen, Töpferei, Coaks ic., Pos. 36 Theer, Pos. 37 Zinn, Pos. 38 Thiere und thierische Produkte, Pos. 39 Bier.

Die Freie Volkswirtschaftliche Vereinigung sieht hiernach von einer Theilung der Schutz- und der Finanzzölle ab.

— Die in der letzten Zeit mehrfach aufgetauchte Frage, ob eine Vermehrung der deutschen Artillerie gegenüber einem angeblichen Übergewicht der französischen Artillerie notwendig sei, wird im Rheinischen Courier, von einem Fachmann zum Gegenstand der Betrachtung gemacht, deren Ergebnis folgendes ist:

Die Behauptung, die deutsche Artillerie bedürfe einer bedeutenden Augmentation, um den französischen gleichzukommen, ist grundlos. Unsere Armeecorps sind bis auf 3 genau wie die französischen mit je 17 Batterien ausgerüstet; dem 13. fehlen an dieser Zahl 3, dem 14. fehlen 2 und dem 15. allerdings noch das ganze sogenannte Corpsartillerieregiment. Indessen wird das letztere bis auf weiteres durch das großherzoglich hessische Regiment vertreten. Bei einer Mobilmachung würde nämlich heute voraussichtlich die 25. Division (wie sie 1870 in den Verband des 9. Armeecorps überging) in den Verband des 15. Armeecorps treten müssen, weil das letztere nach Abgabe mehrerer Regimenter an die Festungsbefestigungen von Metz und Straßburg wohl nur in der Stärke einer Division aufrücken könnte. Es mag wünschenswert erscheinen, auch das 13., 14. und 15. Corps mit derselben Geschützzahl wie die übrigen zu versehen; dazu wäre aber nur die Errichtung von 8 neuen Batterien nötig, welche ohne Erhöhung der Gesamtfestungsstärke des Heeres (durch eine kleine Reduktion der Präsenzstärke bei der Infanterie und des Pferdestandes der Cavalerie) ausführbar erscheint.

Offiziell wird geschrieben: „Von den 5 in Funktion stehenden Vicepräsidenten des königlichen Obertribunals ist 1 als Vicepräsident, von den mehr als 60 Räthen sind nur 23 in das Reichsgericht gekommen, nebst zwei Oberstaatsanwälten beim Obertribunal. Von den bisherigen Obertribunalräthen wird eine Anzahl der ältern in den Ruhestand treten, eine weitere Reihe als Senatspräsidenten bei dem hiesigen Oberlandesgericht, welches vor die Benennung Kammergericht erhält, sowie bei andern Oberlandesgerichten Stellung finden; nicht wenige werden als Räthe beim Kammergericht eintreten, unter Beibehaltung ihres jetzigen Ranges und Einkommens. Die Frage wegen Beibehaltung oder Niederlegung von Abgeordnetenmandaten der neuernannten Mitglieder des Reichsgerichtes ist nicht zweifelhaft; sie wird aber erst am 1. Oct. d. J. praktisch, da die Ernennungen erst auf diesen Termin lauten. Die so weit vorausgehende Publication der Verfassungen ist bekanntlich aus allgemeiner Rücksicht ausnahmsweise erfolgt.“

Die «Post» berichtet unterm 2. Mai: „Die Deputation des Reichstages, welche gestern zur Beglaubigung des Präsidenten Dr. Simson in Frankfurt a. O. war, bestand aus dem Präsidenten v. Hordenbeck, dem Vicepräsidenten Dr. Lucius und den Abg. v. Benda, v. Baldau-Neichenstein, v. Unruhe-Bomst und Dr. Lieber. Auf die Ansprache des Hrn. v. Hordenbeck erwiderte Präsident Dr. Simson, er habe gehofft, nach dem 1. Oct., zumal bei seinem vorgerückten Alter, sich in den Ruhestand zurückziehen zu dürfen. Da sei an ihn der Ruf des Herrn Reichskanzlers ergangen in so gewinnenden und herzergreifenden Worten, daß er, zumal nachdem die deutsche Justiz den schmerzlichen Verlust des Hrn. v. Strampff erlitten, es nicht über sich gebracht habe, sich dem so überaus ehrenvollen Appell zu entziehen. So sei er nach Berlin gekommen, habe aber gleichwohl noch in einer Unterredung mit dem Herrn Reichskanzler sich eine vierundzwanzigstündige Bedenkzeit ausbedungen, um mit Frau und Kindern Rücksprache zu nehmen, und da auch von dieser Seite die Zustimmung erfolgt sei, so habe er sich noch einmal entschlossen, aus der männermordenden Vereinsamung herauszutreten. Diese Ansprache machte in ihrer ergreifenden Herzlichkeit den wohlthuendsten Eindruck auf die Deputation.“

Die Adresse, welche der Reichstag mit seiner Ehrenrede dem Präsidenten Simson überreicht hat, lautet:

Herrn Dr. jur. Martin Eduard Simson, den bewährten Rechtslehrer und Richter, den begeisterten Freund alles Edeln und Schönen, den alzt getreuen Volksvertreter, welcher als Mitglied und Präsident der verfassunggebenden Versammlung zu Frankfurt a. M. und auf dem Erfurter Parlament an den ersten Versuchen zur Neugestaltung des Vaterlandes hervorragenden Anteil nahm und dem es vergrönt war, dem ersten Kaiser des neuengründeten Deutschen Reiches im Namen des Norddeutschen Reichstages, angesichts des allen Glories von Frankreich geweihtes Königsschlösses zu Versailles, die Ehrevidierung und den Dank der Nation darzubringen, ihren altvorehrten Collegen, Vater und Führer auf den Reichstagen von 1871—76, begrüßten am Tage seines fünfzigjährigen Doctorjubiläums und an der Schwelle seines Eintritts in das Reichsgericht, als dessen Erster Präsident er noch lange in Gerechtigkeit und Wohlwollen, zu Ruh und Frommen von Kaiser und Reich seines Amtes walten möge, mit den herzlichsten Glückwünschen.

Berlin, 1. Mai 1879.  
die Mitglieder des Deutschen Reichstages.

Dr. v. Hordenbeck. Frhr. v. Stauffenberg. Dr. Lucius.

— Die National-Zeitung schreibt, eine von uns schon früher ausgesprochene Erwartung bestätigt: „Wir würden glauben, uns geradezu des Unthankes schuldig zu machen, wenn wir nicht mit der größten Anerkennung des Mannes gedächtn, welcher an der Spitze des Reichs-Oberlandesgerichts steht und in das Reichsgericht nicht mit eintritt, des Präsidenten Dr. Pape. Ihm gebührt das große Verdienst, daß er die schwierige Aufgabe, einen gemeinsamen deutschen

Gerichtshof ins Leben einzuführen, so trefflich verstanden hat. Diese Aufgabe war um so schwieriger, weil gar keine Grundlagen für die neue Institution vorhanden waren. Es ist Dr. Pape nach dem Zeugnis alter gelungen, dem Reichs-Oberlandesgericht das große Ansehen zu verschaffen, welches es unter allen deutschen Gerichtshöfen genießt und welches es dem Reichsgericht als eine kostbare Mitgift zubringt. Wenn auch beide Institutionen ganz getrennt stehend, so wird doch das Reichsgericht anknüpfen müssen an die Traditionen, die das Reichs-Oberlandesgericht ihm überliefert, und es ist daher ein hoher Vortheil für dasselbe, daß diese Traditionen so überaus ehrenvoller Art sind; doppelt ehrenvoll, weil sie unter den schwierigsten Verhältnissen erworben wurden. Wir kennen die Gründe nicht, welche zuletzt für das Ausscheiden des Präsidenten Pape aus seiner richterlichen Stellung den Ausschlag gegeben haben; wir nehmen aber an, daß es wesentlich sein Wunsch gewesen ist, sich ganz und voll der großen Aufgabe widmen zu können, die demnächst an ihn als Vorsitzenden der Commission für die Ausarbeitung des Deutschen Civilgesetzbuches herantrete wird, nachdem die für die verschiedenen Theile derselben bestimmten Redactoren ihre Arbeiten abgeschlossen haben werden. Wir können es menschlich uns denken, daß Präsident Dr. Pape mit schwerem Herzen aus der Mitte seiner Collegen, die in das Reichsgericht übertraten, scheitert; aber draußen erwartet ihn eine Aufgabe von erheblicher Wichtigkeit, die seine ganze Hingabe in Anspruch nimmt und ihm reichen inneren Lohn verheiht. die Erfüllung des gemeinsamen Rechtslebens der deutschen Nation, für welches jetzt die Formen gegeben sind, mit einem materiellen Inhalte, wodurch allein Befriedigung geschaffen werden kann. Denn überall liegen nur erst in den Organen und Procesen des Rechtslebens neue Formen vor; diese aber sind den weiteren Kreisen der Laien nicht verständlich; sie führen nur jene Verwirrung und Belästigung mit sich, die von jeder Umgestaltung größeren Umfangs unvermeidbar ist, bis man sich in den früher nicht verstandenen Reformgedanken hineingelegt hat. Erst die Gemeinsamkeit des bürgerlichen Rechts wird dem deutschen Volke in Wirklichkeit und Wahrheit ein neues, höheres Rechtsleben bringen. Wenn es gelingt, das Deutsche Civilgesetzbuch in einfacher, gemeinverständlicher Sprache abzufassen und durch seinen Inhalt das Rechtsbewußtsein des Volkes wieder zu heben, so wird sein Inkrafttreten in den weitesten Kreisen wie eine Befreiung wirken; die Errichtung des Reichsgerichts und die Ausarbeitung eines Deutschen Civilgesetzbuches ergänzen sich einander. Während es dem Manne, der an die Spitze des Reichsgerichts tritt, vergönnt war, die politische Einheit Deutschlands nach seinen besten Kräften mit vorbereiten zu helfen, war es demjenigen, der aus der Stellung als Präsident des Reichs-Oberlandesgerichts scheitert, vorbehalten, in dieser Stellung vorbereitend zu wirken für das Reichsgericht, und wird es ihm beschieden sein, die Bedeutung desselben für das nationale Rechtsleben zu ergründen durch die Leitung der Arbeiten für das Deutsche Civilgesetzbuch. Erst die volle Gemeinsamkeit des Rechtslebens wird die Wohlthaten jener großen Reform würdig sein lassen, deren Bruchstücke vielen heute noch als Belästigung erscheinen, deren Vollendung aber angebahnt ist.“

In einem an den Bundesrat gelangten Gesetzentwurf schlägt der Reichskanzler vor, die Matricularbeiträge für das Etatjahr 1879/80 auf die einzelnen Bundesstaaten folgendermaßen zu verteilen: Preußen 44,199312 M., Bayern 19,015557, Sachsen 4,739618, Württemberg 6,777330, Baden 4,864561, Hessen 1,517657, Mecklenburg-Schwerin 949119, Sachsen-Weimar 502607, Mecklenburg-Strelitz 163933, Olbenburg 547822, Braunschweig 561707, Sachsen-Meiningen 333838, Sachsen-Altenburg 250258, Sachsen-Koburg-Gotha 313555, Anhalt 366758, Schwarzburg-Sondershausen 115701, Schwarzburg-Rudolstadt 131522, Waldeck 93754, Reuß L. 80667, Reuß j. L. 158572, Schaumburg-Lippe 56868, Lippe 192862, Lippe 97865, Bremen 245024, Hamburg 669344, Elsass-Lothringen 3,425579 M., zusammen 90,371390 M.

#### Österreich-Ungarn.

Im ungarischen Unterhause begann am 29. April die Verhandlung des Gesetzentwurfes über den obligatorischen Unterricht der ungarischen Sprache in den Volks- und Elementarschulen. Der Referent Baróth empfiehlt denselben zur Annahme. Bay (Sachsen) spricht gegen die Vorlage, weil er die Elementarschule pädagogisch gefährdet und weil Redner überzeugt ist, daß durch denselben die innere Consolidirung des ungarischen Staates auf die Dauer gehemmt werde.

Peter Stojslovic (Serbe) akzeptiert den Gesetzentwurf, weil derselbe den Bürgern des Landes schon im Kindesalter Gelegenheit bietet, sich die ungarische Sprache anzueignen, und es den Nationalitäten ermöglicht, einander verstehen zu lernen. Er ist überzeugt, daß die Nationalitäten für die Einführung

dieses Gesetzes von Dank erfüllt sein werden, und verwahrt sich dagegen, als ob die Serben Ungarn nicht gute Patrioten wären. (Lebhafte Beifall.)

Stephan Nagy tritt für den Gesetzentwurf ein. Michael Polit sagt, im Westen Europas wäre ein solcher Gesetzentwurf unmöglich. Durch den obligatorischen Unterricht der ungarischen Sprache soll die staatliche Assimilation gefördert werden. Er weist auf die Gefahr hin, welche im Orient die Bevölkerung einer Sprache hervorgerufen hat, und lehnt die Vorlage ab.

Ministerpräsident Lisza bemerkt Polit gegenüber, dieser habe am wenigsten Ursache, sich auf das Beispiel der Orientstaaten zu berufen; wenn wir das Beispiel unsrer nächsten Nachbars im Osten, Serbiens, befolgen wollten, müßten wir sofort in allen Schulen den obligatorischen Unterricht der ungarischen Sprache ganz allein einführen. Serbien hat ausschließlich die serbische Sprache eingeführt, und doch gibt es in Serbien mehr Rumänen als in Ungarn Serben. Bay hat dem Gesetzentwurf eine Interpretation gegeben, welche weit über die Intentionen derselben hinausgeht. Die Vorlage hat nicht den Zweck, die Rechte der Nationalitäten zu kränken; sie wird bloß jedem die Gelegenheit bieten, sich die ungarische Sprache, die Staatssprache, anzueignen. (Beifall.)

In der Sitzung vom 30. April sprach L. Mocsáry gegen den Gesetzentwurf, weil derselbe die Nationalitätenfrage von neuem aufwirft; auch glaubt er, daß derselbe nicht den gewünschten Erfolg haben werde. Der gegenwärtige Moment und das gegenwärtige Stadium der Orientfrage seien am wenigsten zur Schaffung eines Gesetzes wie das vorliegende geeignet. Redner erklärt andrücklich, daß er nicht im Namen seiner Partei (der äußersten Linken) spreche, sondern nur seiner individuellen Meinung Ausdruck gebe. Madarász erklärt, daß die äußerste Linke, mit einziger Ausnahme des Abg. Mocsáry, einstimmig für die Annahme der Vorlage sei.

In der Sitzung am 1. Mai betont der Unterrichtsminister Trefort wiederholt, daß der Gesetzentwurf über den obligatorischen Unterricht in der ungarischen Sprache keinen andern Zweck habe, als zu ermöglichen, daß sämtliche Landesbürger die Staatssprache erlernen; derselbe ist weder gegen die Nationalitäten noch gegen die Confessionen gerichtet. Nachdem noch Helfsy und Michl für, Mihály und Roman gegen das Gesetz gesprochen, wird die Fortsetzung der Debatte auf den 2. Mai vertagt.

Die «Presse» ist überzeugt, der Entwurf werde mit einer an Einstimmigkeit grenzenden Majorität angenommen werden. Die «Presse» unterschätzt aber wol die Wirkungen und auch den Zweck des Gesetzes, wenn sie sagt, derselbe solle und werde lediglich zur Verhüttung dienen gegen die seit dem russisch-türkischen Kriege wieder stärker aufgetauchten Bestrebungen pan-slawistischer Bestrebungen und einer Gefährdung des Magyarenthums durch solche. Ein jeglicher Eintritt in das Heiligste eines Volkes, wie es die Sprache ist, würde übrigens gerade am ersten zu einer eritterten Feindschaft der andern Nationalitäten gegen die magyarische führen.

**Italien.**  
Das jüngst erwähnte Manifest Garibaldi's lautet:

An die Italiener! Der Bund der Demokratie ist gebildet. Ich röhme mich, daß sich dieses wichtige, lange gewünschte und bisher vergeblich versuchte Ereignis am 21. April unter meinen Augen vollzog. Hervorragende Patrioten jeder Klasse, edle Geister — die Söhne unseres Landes — welche sich in der Vorbereitung und Erfüllung der nationalen Einheit Italiens seit 1821 bis auf die Gegenwart auszeichnen, dienen in den Reihen der Demokratie, und es dient in denselben die großherzige Jugend. Sobald es der Demokratie gelingen wird, ihren Einfluß mit der Agitation auszudehnen, die sie für die Ausübung der nationalen Souveränität, für das weniger harte Leben der von dem Glück Erbten, für die soziale Gerechtigkeit, für die unvergleichliche Freiheit einleiten wird, wird sich gewiß und rasch eine Menge ehrenwerther Bürger ihrem Reichen annehmen, die bisher entmündigt und unglaublich dem Regiment der Minoritäten zuzuhören. Gegenwärtig ist die Demokratie unter den die Nation bildenden Werken ein Werk ersten Ranges, ist sie eine Macht, mit welcher jede Minorität wohl oder übel zu rechnen hat. Ihre verschiedenen Schulen haben sich in eine Ordnung gemeinsamer Ideen und Zielen zusammengetan und sie sind über die Anwendung derselben Methode des Apostelthums und derselben Agitationsmittel übereingekommen — daher ihre Stärke. Der Kongress vom 21. April feierte nicht bloß einen politischen Bund, sondern zerstreute Minderheiten, erneuerte alte und schloß neue Freundschaften. Jegliche Schule der Demokratie bewahrt die ihr hinsichtlich der Entwicklung und der Verbreitung der respectiven Doctrinen eigenhümliche Individualität, und jeder verbleibt der Entscheid über etwaige Initiativen, jede ist aber auch für dieselben verantwortlich. Nichtsdestoweniger bin ich sicher, daß alle, von einem erbauenden Gefühl der Vaterlandsliebe beseelt und von jener bürgerlichen Weisheit geleitet, welche auch die andern Völker den Italienern zuerkennen, ihr besonderes specifisches Wirken koordinieren und mit jenem allgemeinen des Comite der Liga in Einklang bringen werden. Und weil die «Liga der Demokratie» es auf sich nahm, ihr eigenes Wirken innerhalb der Grenzen des Rechtes und auf friedliche Mittel zu beschränken, so mögen diejenigen, welche Italien regieren, wissen, daß, wenn dieses Recht beläuft,

verhindert wird, daß sie auf allen Gebieten überwältigt werden. Schule oder Bewußtsein als denjenigen Rom, 26.

\* Paris  
Generals  
Er ist wo  
erfordert die  
gegebenen und  
gekräftigte wird

+ London  
Lord Bateman  
sollte oder,  
sagen, "Ge  
wie englische  
Börse ge  
Befreiung  
Premiermin  
solcher Idee  
erregt das  
wunderbar  
ausgekorbt  
gleicht den  
aufstehen v  
lang", sag  
man gestern  
Jahrhundert  
was er Ge  
über die F  
 darüber, d  
 gab vor e  
beweisen  
Scheibe wo  
genügte  
Thatsache  
richt; aber  
kommen un  
sie auf ei  
nomie veru  
der Freihalt  
wenn, wie  
Länder m  
ein Element  
werden kan  
sie nun G  
leichten B  
es gibt vie  
die, aber n  
lich sind,  
Nahrung en  
gebilde, da  
davon rede  
die Beantw  
Besuch, u  
werden."

Die v  
nistan vo  
geblich v  
Keine G  
wort bestim  
uehmigen,  
eingetragen,  
dauernd in  
gegen Ameri  
sprechen, si  
Rückicht an  
bedächtlich  
auf jede po  
England ob  
Ein Schu  
nistan für  
lichen Schu  
sicht fester  
diesen Arbe  
noch sonstig  
plangen, ob  
ingeht w

Die r  
deutsche S  
scha für  
Der Holz  
sere klar  
selbst. N  
Zeitung, d  
die sich b  
Auf blickt m  
und Gewi  
ter Zeitu  
gen, die  
Kriß, d  
sehen eu  
von Ang  
Herd od  
Neben e  
eingestan

Auf  
blickt m  
und Gewi  
ter Zeitu  
gen, die  
Kriß, d  
sehen eu  
von Ang  
Herd od  
Neben e  
eingestan

werden, und  
erben Ungarn  
Beispiel.  
entwurf ein.  
Europas wäre  
durch den obi.  
Sprache folle  
nen. Er weist  
t die Veror  
at, und leicht  
lit gegenüber,  
auf das Pe  
nenn wir das  
en, Serbiens,  
allen Schulen  
ischen Sprache  
schließlich die  
gibt es in  
Serben. Bat  
tion gegeben,  
n hinausgeht,  
Rechte der  
os jedermann  
che Sprache,  
lich L. Moczyz  
die Nationali  
aubt er, daß  
haben werde,  
gegenwärtige  
venigsten. Ju  
ende geeignet.  
t im Namen  
che, sondern  
f gebe. Ma  
mit einziger  
mig für die  
t der Unter  
der Gege  
richt in der  
habe, als zu  
die Staats  
in die Natio  
sichtet. Nas  
und Roman  
erziehung der  
twurf werte  
Majorität an  
tschägt aber  
des Gesetzes,  
lediglich zur  
isch-litauischen  
stungen von  
ährung des  
glicher Ein  
die Sprache  
zu einer er  
titäten gegen  
aribaldi's  
ratie ist ge  
tige, lange  
 Ereignis am  
verortagende  
Zerde ungs  
nd Eröffnung  
d die Gegen  
Demokratie,  
Sobald  
lung mit der  
ung der na  
Leben der  
eglichkeit, für  
d sich gewoll  
ihren Reichs  
big dem Re  
tig ist die  
Werthen ein  
welcher jene  
Aure ver  
gemeinsamer  
d über di  
ng und die  
eine Stärke  
einen poli  
se, erneutet  
Schule der  
Entwicklung  
eigenheitl  
nscheid über  
berant  
h alle, von  
beseit und  
te auch die  
besondere  
allgemeinen  
werden. Und  
um, ihr eige  
ns und auf  
igen, welche  
he bekämpft.

### Frankreich.

\* Paris, 1. Mai. Die Nachricht vom Tode des Generals Douay stellt sich als eine falsche heraus. Er ist wohl sehr erkrankt und sein Zustand erfordert die größte Schonung, aber er ist nicht aufzugeben und heißt sogar, er werde bald wieder seine Kräfte wiederfinden.

### Großbritannien.

+ London, 1. Mai. Der verunglückte Versuch Lord Bateman's, das englische Oberhaus für Kampfsätze oder, wie die hiesigen verschämten Schutzölner sagen, "Gegenseitigkeitssätze" zu erwärmen, hat, wie englische Blätter bemerken, wenigstens den einen Vortheil gehabt, die vollständige Bodenlosigkeit solcher Bestrebungen in England klar zu stellen und vor dem Premierminister die unverhohlene Ablehnung aller solcher Ideen zu erzielen. In den leitenden Blättern erregt das Auftreten Lord Bateman's höchstes Verwunderung, etwa als wenn ein Exemplar einer für ausgestorben gehaltenen Thierart — die Times vergleicht den edlen Lord mit einer Dodo — plötzlich ansände und wandele. "Mehr als zwei Stunden lang", sagt das leitende Blatt, "tadelte Lord Bateman gestern die Freihandelspolitik, die wir ein Drittel Jahrhundert hindurch verfolgt haben, und pries an, was er Gegenseitigkeit nennt. Wir argumentieren nicht über die Freihandelslehren. Wir argumentieren nicht darüber, daß die Erde eine Kugel ist. Es gibt aber gab vor einiger Zeit einen Wandelescher, der zu beweisen suchte, daß wir auf einer platten Scheibe wohnen, und es heißt, daß er oft seine gewünschte Zuhörerschaft in Verwirrung setzte. Die Thatsache ist eine Satire auf unsern nationalen Unterricht; aber statt uns damit aufzuhalten, solche unvollkommen unterrichtete Zuhörer zu belehren, sollten wir sie auf ein Schulbuch über Geographie oder Astronomie verweisen. Die Zeit ist da, daß ein Mann, der Freihandel einer Nation für schädlich hält, selbst wenn, wie bei uns, unsere freie Einfuhr in andern Ländern mit feindseligen Tarifen vergolten wird, auf ein Elementarlehrbuch über Volkswirtschaft verwiesen werden kann. Jede Annäherung an Freihandel, finde sie nun Gegenseitigkeit oder nicht, ist ein Schritt zur leichteren Befriedigung unserer Bedürfnisse. . . . Aber es gibt viele Leute, bei denen Autorität Gewicht hat, die aber nicht so leicht einer Beweisführung zugänglich sind, und für diese muß Lord Beaconsfield's Erklärung endgültig sein. Gegenseitigkeit ist ein Lustgebilde, das nicht lebensfähig ist. Djenigen, welche davon reden, können ihm nicht Gestalt verleihen, und die Beantragung derselben muß als ein illusorischer Versuch, unsere Gesetzgebung zu beeinflussen, angesehen werden."

Die von England dem Fürsten von Afghanistan vorzuschlagenden Bedingungen enthalten angeschlossen folgende Hauptpunkte:

Keine Gebietsabtretung, nur soll Jafub-Kahn die Gegenwart bestimmter britischer Garnisonen an drei Plätzen genehmigen. Dem indischen Gouvernement wird das Recht eingeräumt, seine diplomatischen Agenten zeitweilig oder dauernd in gewissen Plätzen Afghanistans anzustellen. Dagegen Anerkennung Jafub-Kahn's als Emir und das Versprechen, seinem Gefändten am indischen Hofe die höchste Rücksicht angedeihen zu lassen, sowie eine Subsistenz von erheblichen Beträgen für Jafub-Kahn. Der Emir verzichtet auf jede politische Verbindung mit Tschaikow und erkennt England als den einzigen natürlichen Bundesgenossen an. Ein Schutz- und Treuhandnach zwischen England und Afghanistan für gewisse festgestellte Eventualitäten. Die nördlichen Festungen Afghanistans werden unter britischer Aufsicht gesetzt und trägt England einen Theil der aus diesen Arbeiten entstehenden Kosten. Weder ein russischer noch sonstiger europäischer Gesandter wird in Kabul empfangen, ohne daß zuvor der Rath der indischen Regierung eingeholt worden ist.

### Rußland.

Die russischen Blätter sind erbittert darüber, daß deutsche Blätter gewagt haben, die russische Gesellschaft ihre Schäden verantwortlich zu machen. Dervolos sagt: „Es braucht uns niemand an unserer Seite zu erinnern, wir kennen dieselben am besten selbst.“ Ähnlich äußern sich auch andere ultrarussische Zeitungen. Ehrlicher ist jetzt die Moskauer Zeitung, die sich der russische Zustände so ausspricht:

Auf jenen Zweig des sozialen Lebens wir auch hinblicken müssen, überall treffen wir Falschheit, Käuflichkeit und Gewicht. Nehmen wir die Presse. Wovon sind unsere Zeitungen und Journale voll? Entweder von Schmähungen, die bis zum pöbelhaften Schimpfen gehen, von einer Kritik, die keinerlei ethischen Hinweis auf Fehler und Versehen enthält, welche stets und überall vorkommen mögen, von Angriffen auf das Familienleben und den häuslichen Verstand oder von Verhöhnungen der kirchlichen Gebräuche. Nehmen Sie doch bericht: ein Verbrecher, der eine That eingestanden hat, ist von dem Geschworenengericht freigesprochen; eine von Rechtsanwälten übernommene

Bertheidigung einer jeden Sache, wenn sie nur das Honorar dafür vorausbezahlt erhält, ohne jegliche Rücksicht auf das Princip der Sache selbst zu nehmen. Nehmen Sie die Landschaft und die Städteverwaltung, was sehen Sie? Eine Sucht, Anverwandte anzustellen, einen Staat im Staat vorzustellen, das Gehalt der höhern Beamten möglicherweise zu erhöhen und zu gleicher Zeit die Arbeitskraft zu pressen. Die Abgaben wachsen, die Zahler stöhnen, während die Beamten ein solches Honorar beziehen, von dem sich mancher Minister der westlichen Staaten nicht trünen lassen dürfte. Schließlich kommt der Stein des Anzugs, die Volksaufklärung, und in welchem Zustand ist diese? Die Intelligenz erzieht ihre Kinder im Geiste des Occidentis: das Kind plappert von der feinsten Jugend an französische, deutsche und englische Verse her, aber das Vaterunser kennt es nicht. Das Familienleben, wo bleibt das? Eine junge Frau hält es für ihre Pflicht, einen Herzengenfreund abseits zu haben; den Mann braucht sie nicht und die Familie ist ihr eine Last. Die Kinder brauchen bloß in eine höhere Klasse ihrer Lehranstalt hinzugezogen zu werden, um die Väter als abgelebt zu betrachten und sich über sie lustig zu machen re.

— In der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung finden wir folgende Mittheilungen aus Petersburg: „Vor etwa drei Wochen ist der Chef der Dritten Abtheilung, General Drentelen, einem Attentat entgangen, ähnlich dem von der Vera Sassulisch verübten. Er bemerkte unter den Supplikanten, welche er zu bestimmten Zeiten empfängt, einen Mann in der Uniform eines russischen Obersten, ging auf ihn zu und fragte nach seinem Anliegen. Da der Gefragte leise und undeutlich antwortete, trat der General ihm näher, um ihn besser zu verstehen. In dem Augenblick sah er, daß der andere die rechte Hand in die Tasche seines Paletots senkte, und packte ihn, von Verdacht ergrißen, schnell über dem Handgelenk. Die Ordonnausen sprangen hinzu; man fand in der Tasche des Paletots einen geladenen Revolver und es ergab sich, daß der Mann ein Civilist ist, der sich in eine Oberstenumform gestellt hatte. Es bestätigt sich, daß Damen der höhern Stände sehr compromittiert sind, namentlich eine verwitwete Gräfin Panin, geborene Malzow, und Tochter einer der Kaiserin sehr nahe stehenden Dame; ferner die Frau des oft genannten kaiserlichen Leibarztes Boikin, deren Mutter, Fürstin Oboleski, geborene Gräfin Sumarokow, in der Schweiz leben, sich mit den dortigen Nihilisten zu schaffen machen und über ein bedeutendes Vermögen verfügen soll; endlich Madame Philosofow, Gattin des Generalprocurators im Kriegsministerium.“

— In einem Briefe aus Petersburg vom 17./29. April in der „Post“ heißt es:

Sonderbar ist es, wie die ältesten russischen Erfindungen selbst in ersten Blättern ein glänzendes Gehör finden. Bald soll die Regierung Tausende von Männern in die Verbannung getrieben haben, unter denen sogar der treffliche Turgenjew (derselbe hat dies bereits telegraphisch in der Rigaschen Zeitung selbst dementirt), dann sollen die Nihilisten ganze Häuser unterminirt und eins derselben, an der Wosnessenskyschen Brücke, sogar theilweise in die Luft gesprengt haben; die Times berichtet sogar, daß drei Viertel unserer Polizisten heimlich für den Nihilismus gewonnen sind sc. An allem dem ist kein wahres Wort.

### Königreich Sachsen.

\* Leipzig, 3. Mai. Auf Grund des Gesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Social-Demokratie vom 21. Oct. 1878 hat die königliche Kreishauptmannschaft hier als Landespolizeibehörde die seit kurzem hier erschienene, von A. Neuh verlegte und von A. Peißler redigirte Zeitschrift „Deutsches Wochenblatt“ verboten.

— In einer am 30. April in Leipzig abgehaltenen Versammlung des Conservativen Vereins teilte der Vorsitzende Regierungsrath Wittgenstein mit, daß das einzige anerkannte Preshorgan der conservativen Partei in Sachsen, die Neue Reichszeitung, kurzlich zwar eingegangen sei, daß jedoch beschlossen worden, die Partei nicht ohne Vertretung in der Presse zu lassen, und Aussicht bestehe, in nächster Zeit in irgendeiner Weise diese Vertretung wiederhergestellt zu sehen. Ebenso werde das oberste Organ der Parteileitung in Dresden mit den Parleinossen im Lande in lebhaftem Verkehr treten und zu dem Ende verschiedene Mitglieder aus dem Lande, darunter auch aus Leipzig, cooptiren.

— Die Bittauer Morgenzeitung veröffentlicht folgende an sie gerichtete Botschaft des Hrn. Liebknecht:

In Ihrer Nummer vom 29. v. M. besprechen Sie einen von mir geschriebenen Brief, dessen Inhalt Sie vollkommen falsch auffassen. Der Brief, welcher beständig an einen französischen Freund, nicht an die Revolution française gerichtet war, präzisiert in kurzen Worten die Lage und Stellung der deutschen Socialdemokratie seit Annahme des „Socialisten-geistes“ und wendet sich namentlich gegen den albernen Vorwurf der Feigheit, der unserer Partei, weil wir uns nicht auf „Schießen“ verlegen, in ausländischen Blättern ic. von ehrlichen Tollköpfen, polternden Renomisten und — laßt nur least — bezahlten Agents provocateurs gemacht wird. Ich weise unter anderm darauf hin, daß der neuerdings in gewissen Kreisen beliebte Vergleich zwischen Deutschland und Russland durchaus unzutreffend ist, daß zwar in einem barbaren Lande wie Russland, wo das Assassinate seit Jahrhunderten anerkannte politische Institution ist, das herrschende System sich möglicherweise durch Dolch und Re-

volver aus der Welt schaffen läßt, daß aber in einem Lande wie Deutschland die Dolch- und Revolvertaktik nur zur Kräftigung des herrschenden Systems dienen könnte. Und hierbei erinnere ich an die Berliner Attentate vom vorigen Mai und Juni, durch welche das stark erschütterte Bismarck'sche System unzweifelhaft wieder neu belebt worden ist. „Aber“, sage ich, „von diesen Attentaten kann man nicht ewig leben, und wir werden Sorge tragen, führt Bismarck nicht mit frischem Proviant zu versetzen.“ Kavallerie heißt es im französischen — ein Ausdruck, der speziell das Verproviantieren eingerichteter Festungen, eingeschlossener Truppenlager sc. bedeutet. Gedanke und Bild sind doch klar genug: Für Bismarck kann von dem Proviant, welchen die Attentate ihm geliefert haben, nicht ewig zehren, und wir werden nicht so dummen sein, ihm Proviant zugufieren. Wie man aus dieser Neuerung schließen will, daß ich die Verantwortlichkeit für Hödel und Nobiling übernommen habe, ist mir geradezu unverständlich — sogar den Reptilien, durch die Ihr Herr Mitarbeiter sich offenbar hat verführen lassen, ist solche Logik selbst als schlechter Wit kaum zu verzeihen. Über sollten Sie mir die überchristliche Unmäßigkeit zutrauen, Hrn. Teisenendorff! Ihr das schlimme Fiasco, das er soeben mit seinem „Nihilistenprozeß“ erlitten hat, einen kleinen Trost gewähren zu wollen? Genug: in meinem Briefe erkläre ich an die Adresse gewisser Heilsprecher, Blagueurs und Agents provocateurs, daß wir jetzt so wenig wie früher auf den Klem der Dolch-, Revolver- und Puschspraxis gehen werden. Und „der geheimnisvolle Schluß, der den schwierigsten Combinationen Thür und Thor öffnet“, das ominöse „vous comprenez?“ (Sie verstehen?) — was bringt er in seinem unheilvollen Schafe? Se nun, vermutlich: „Sie verstehen jetzt, warum unsere ausländerische Demokratie schwer begreifliche Taktik im Interesse unserer Sache notwendig ist, und — wenn es trop dieser unfehlbarer Taktik in Deutschland zu nihilistischen Experimenten komme sollte, so wissen Sie, zu welchem Nutzen sie sind und von wem sie nicht herühren.“ Und auch Sie verstehen jetzt? Apropos, das Kapitel der Agents provocateurs dürfte in nächster Zeit interessante Veränderungen finden.

Achtungsvoll und ergebenst

Leipzig, 1. Mai 1879. W. Liebknecht.

— Die Dresdner Nachrichten berichten aus Dresden von der bevorstehenden Pensionierung des Präsidenten des Oberrechnungshofes Römisch. Präsident Römisch solle, so erzählt man, Vorschläge über eine Umwandlung des ganzen Rechnungswesens im Staatshaushalte beantragen haben, die aber in allen Behörden auf lebhafte Widerstand stießen, von dem Finanzministerium nicht genehmigt und schließlich auch von dem Gesamtministerium, an das sich der Präsident beschwerdeführend gewendet, verworfen worden seien; darauf habe derselbe seine Pensionierung erbeten. Wir müssen den Dresdner Nachrichten die Verantwortung für das Erzählte überlassen.

— Aus Dresden meldet die Dresdner Zeitung, der beliebte Komiker, Hrn. Engelhardt, den man, bekanntlich sehr leidend, ja einmal schon tott sagte, sei „im besten Wohlsein“ derselbe wieder eingetroffen und gedenkt dem nächsten wiederzutreten.

\* Leipzig, 3. Mai. Gestern feierte der um das hiesige Musikkabinett vielseitig verdiente Kapellmeister am Stadttheater, Hrn. W. C. Mühlbörger, das fünfundzwanzigjährige Jubiläum seiner künstlerischen Wirksamkeit an der deutschen Bühne. Er fungierte als Kapellmeister erst an zwei kleinen Hoftheatern, dann an verschiedenen Stadttheatern, 1867 ward er hierher berufen, wo er seitdem erfolgreich gewirkt hat.

\* Leipzig, 3. Mai. Der Schaffner E. von der Thüringischen Eisenbahn, welcher am 25. v. M. bei Station Reuden während der Fahrt mit dem Kopfe an eine Überbildung anschlug und befindungslos hierher, hier aber ins Krankenhaus geschafft wurde, ist derselbe an der erlittenen Schädelstruktur verstorben; er war verheirathet und Vater von fünf Kindern.

\* Leipzig, 3. Mai. Das Schäthenhaus mit seinen mannichfältigen Vorstellungen behauptet sich trotz aller Konkurrenz an seiner hervorragenden Stellung. Zu dem bisher Gebotenen ist noch ein Neues getreten, die Vorstellungen des Jongleurs Alexandrini, welche dem übereininstimmenden Urtheil nach zu den ausgezeichneten Leistungen auf diesem Gebiete gehören. Demnächst wird auch eine neue Posse zur Aufführung kommen, von der man sich viel verspricht. Bei dieser Gelegenheit sei noch erwähnt, daß vom 5. Mai ab die so beliebt gewordnen Abonnements erhöht werden, mit der Erweiterung, daß dieselben jährlich werden, die Sommersaison und die Wintermonate und den täglichen Besuch des Aquariums vorbehaltlich aufgehobenen Abonnements umfassen. Bei dem äußerst niedrig gestellten Preise eines solchen Abonnements (20 M. für eine Familie mit Ausschluß der erwachsenen Söhne und 10 M. für die einzelne Person) läßt sich eine zahlreiche Belebung des Publikums erwarten. Die Dauer der Sommersaison, die am 22. Mai beginnt, endet Mitte September. Daß wie früher so auch im Laufe der jetzigen Saison ab und zu künstlerische Productionen mit diesen Concerten verbunden sein werden, läßt die Lust zur Belebung an diesen Abonnements nur erhöhen.

### Handel und Industrie.

△ Dresden, 1. Mai. Die dresdner Handels- und Gewerbelehrer hielt heute eine längere Sitzung ab, in welcher mehrere nicht unwichtige Beschlüsse gefasst wurden. Zumal beschloß man in Sachen des Zolltarifentwurfs und der Tabaksteuervorlagen folgendes: 1) die Genehmigung und sofortige Abfertigung einer Petition an den Reichstag in der erforderlichen Anzahl von Exemplaren; 2) den Königlich sächsischen Ministerien des Innern und der Finanzen mittels separater Berichte Kenntniß von der Petition zu geben und um Unterstützung der doppelseitigen Abänderungsvorschläge zu bitten; 3) dem Bleibenden Ausschuß des Deutschen Handelstages zur Beantwortung des Circularschreibens vom 6. April d. J. gleichfalls einige Abdrücke der Petition zu übersenden und hierbei ein weiteres Eingehen auf die vom Präsidium des Handelstages formulierten



Fragepunkte in der Erwähnung abzulehnen, daß etwaige für den deutschen Handelsstand jetzt noch zu formulirende Kollektivverträge nicht genügende Vorbereitung finden könnten, wenn deren Einreichung bei dem Reichstag noch rechtzeitig erfolgen soll. Uebrigens möge in der betreffenden Zuschrift an den Handelstag darauf hingewiesen werden, „daß man dieses die Revisionsbedürftigkeit des Zolltarif's ebenso wie die Dringlichkeit der Revision principaliter anerkenne und auf der nach vollzogener Revision neu geschaffenen Grundlage den Abschluß solcher Handelsverträge, welche die Interessen der deutschen Industrie und des deutschen Handels fördern, als erwünscht und geboten erachte“. Die Petition der Handels- und Gewerbefamilie zählt die Positionen auf, bei denen sie Aenderungen wünscht, spricht aber zugleich den Wunsch aus, daß die Zolltarifffrage, aller Hindernisse ungeachtet, jedenfalls in der gegenwärtigen Session endgültig verabschiedet werde. Ein warm empfohlener Antrag Wörths, dahin lautend, daß man den Reichstag erlauben möge, der Erhebung einer Zollsteuer auf Tabak und Tabakfabrikate nicht zuzustimmen, wurde abgelehnt und begründete man sich, an den Reichstag in der gedachten Petition das Ersuchen zu richten, bei Durchführung der Nachsteuer die größtmöglichen Erleichterungen zu statuiren, die Lizensteuer als verwerthlich zu bezeichnen und den Nachsteuerzah von 74 M. per 100 Kilo herabzumindern. Die von der Kammer fernweite genehmigten Anträge in Sachen der Gewerbeordnungreform sind so umfangreich ( $2\frac{1}{4}$  Foliostr. Seiten), daß hier nur deren Cardinalpunkte wiederzugeben möglich ist. Die Kammer erkennt durch dieselben an, daß die Gewerbegeknöpfe vom 17. Juli 1878 in mehrfacher Beziehung den Missständen im Gewerbeleben abgeholfen, betont aber, daß es durchaus notwendig sei, obligatorische Arbeitserlegationen für Arbeiter jeden Alters einzuführen, jährliche Prüfung aller Lehrlinge anzuordnen und beziehentlich Fähigkeitszeugnisse auszustellen, gewerbliche Schiedsgerichte mit inappellablen Schiedsgerichten einzuführen, den Auctionsgewerbetrieb und die Wanderlager nebst Haustiergegewerbe zu beschränken durch verschärfte staatliche Beaufsichtigung und angemessene Besteuerung. Weiter macht die Kammer darin Vorschläge, wie dem Gewerbe durch Errichtung des corporativen Geistes in gewerblichen Kreisen, durch Privilegien und Sonderrechte an gewerbliche Corporationen etc. aufzuhelfen, beziehentlich wodurch ersterer herbeigeführt und in welchem Umfange letztere zu verleihen seien und präzisiert endlich ihre Stellung zu den bekannten Broschüre des hamburgischen Handels- und Gewerbeamtes, deren Forberungen betreffs läutiger Gewerbeordnung man nicht beispielhaft zu können erläßt. Endlich stimmt die Kammer noch dem Präsidialantrag, die Errichtung von Kammern für Handelsfachen (zukünftige Handelsgerichte) betreffend, zu; derselbe lautete: „Im Anschluß an die zwecks Erhaltung des Institutes der Handelsgerichte für das Königreich Sachsen vom Präsidium gethanen Schritte befürwortet die Handels- und Gewerbeamter die Errichtung von Kammern für Handelsfachen“ in Gewährheit von §. 100 des Deutschen Gerichtsverfassungsgesetzes zunächst bei sämtlichen Landgerichten, sowie außerdem die Einführung von sogenannten „detachirten Kammern“ an den bedeutendern, darum nachsuchenden Verlehrts- und Handelsplätzen des Landes.

- Leipzig, 2. Mai. Durch das f. f. österreichisch-ungarische Generalconsulat ist der Handelskammer die Mitteilung zugegangen, daß der Weinmarkt des araber Promontoriums in diesem Jahre, dem Ansuchen der Interessenten gemäß, nicht in den Frühjahrsmonaten, sondern im Verlaufe des Herbstes abgehalten werden soll.

— Eine recht zeitgemäße und daher insbesondere den Nächsterheiligen gewiß höchst willkommene Sammlung und Zusammenstellung von Material für die bevorstehenden zoll- und finanzpolitischen Debatten im Deutschen Reichstage ist das eben erschienene Buch: „Deutschlands Zoll- und Handelspolitik 1873—77. Die zoll- und finanzpolitischen Debatten im Deutschen Reichstage während der drei ersten Legislaturperioden. Nach den stenographischen Berichten zusammengefaßt und erläutert von Hermann v. Festenberg-Pacisch, königlich preußischem Bergassessor“ (Berlin, Puttkammer u. Mühlbrecht, Buchhandlung für Staatsrechtswissenschaft), ein starker Band von nabezu 1000 Seiten groß Octav. Der Verfasser hat sich schon früher eingehend mit diesen zollpolitischen Fragen beschäftigt: wir besitzen von ihm eine „Geschichte des Deutschen Zollvereins mit besonderer Beurtheilung der staatlichen Entwicklung Deutschlands“ (Leipzig, f. A. Brockhaus, 1868). In dem hier vorliegenden Buche hat er einleitungsweise die Entwicklung des Zollvereins recapitulirt; er verweilt dann länger bei dem französischen Handelsvertrage von 1862 und stellt die daraus basirten Zollsätze beim Waarenteingang in Frankreich und den in Deutschland vergleichend nebeneinander, um zu zeigen, daß jener Handelsvertrag für unsere Industrie nicht vortheilhaft gewesen, indem er den Löwenanteil der französischen Industrie zuwendete. Der Verfasser bekennt sich, um dies folglich hier zu sagen, als einen vom Freihandel zum Schutzgoll belehrt. Dass er dies offen thut, ist jedenfalls lobenswerth. Auch hat, wie er versichert, dies seiner Objectivität in Wiedergabe des tatsächlichen Stoffes keinen Abbruch gehabt; ohnedies ist diese Wiedergabe nöthigstens ja leicht zu controlliren durch die stenographischen Berichte, da der Verfasser die Reichstagsverhandlungen nicht auszugsweise, sondern vollständig reproduciert. Jedenfalls ist allen denen, welche die Pflicht oder das Interesse haben, die Verhandlungen früherer Reichstage über die jetzt zum Auftrag kommenden Fragen eingehend zu studiren, eine Zusammenstellung wie diese sehr erwünscht, welche sie der Mühe überhebt, aus den stenographischen Berichten das zum Theil darin zerstreute Verhandlungsmaterial erst zusammenzusuchen.

— Die Einwanderung deutscher Arbeiter nach Russisch-Polen hat in letzter Zeit große Dimensionen angenommen. In Lodz traf am 4. April mit der Eisenbahn eine Partie von 800 deutschen Fabrikarbeitern ein, von denen ein Theil nach andern Fabrikorten sich wendete. Ebenso sind in das Gouvernement Kalisch viele deutsche Arbeiter zugezogen. Andere Arbeiterzüge aus Deutschland werden noch erwartet.

\* Oldenburg, 1. Mai. Prämienziehung der 40-Chir.-Lose. 60000 M. auf Nr. 13536; 3000 M. auf Nr. 118697; je 900 M. auf die Nrn. 21527, 24333, 76041; je 420 M. auf die Nrn. 6592, 29292, 37376, 113045; je 180 M. auf die Nrn. 5038, 6248, 32819, 58964, 61588, 70286, 74147, 81100, 96219, 98493, 102130; je 120 M. auf die Nrn.

2707, 2761, 2918, 4490, 53° 0, 8227, 11470, 12362, 15297, 16541, 18403, 18798, 18937, 19728, 19809, 21736, 23761, 25671, 27867, 27991, 28461, 28910, 30836, 31813, 32891, 33068, 37255, 39749, 40441, 41626, 45056, 48408, 49658, 51169, 51780, 52176, 53301, 53425, 54143, 55547, 56620, 60535, 61878, 62121, 63644, 63953, 64689, 64722, 65657, 67035, 67794, 68419, 68459, 68722, 69870, 70795, 71139, 73680, 73858, 76538, 76624, 78062, 79375, 81247, 81341, 83597, 86367, 87152, 87665, 89117, 89290, 89610, 89738, 90300, 90728, 92542, 94880, 97854, 99822, 100029, 102018, 102576, 103610, 105152, 105497, 108130, 109175, 110060, 113152, 116471 und 118377.

\* Bremen, 2. Mai. Petroleum fest. (Schlußbericht.) Standard white loco 8,65, per Juni 8,55, per Juli 8,45, per August-December 8,85.

\* Antwerpen, 2. Mai. Petroleumsmarkt. (Schlußbericht.) Raffineries, Type weiß, loco 21 $\frac{1}{2}$ , bez. u. Br., per Juni 21 $\frac{1}{2}$  Br., per September 22 $\frac{1}{2}$ , bez. u. Br., per September-December 22 $\frac{1}{2}$ , bez. u. Br. Ruhr.

\* Glasgow, 2. Mai. Roheisen. Mixed numbers war-

rants 43 Sh. 6 D.

\* Liverpool, 2. Mai. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 14000 Ballen, davon für Speculation und Export 3000 Ballen. Amerikanische, Holländische, Ombras  $\frac{1}{2}$ , andere Sorten  $\frac{1}{2}$ , D. theurer. Middle americanische Mai-Juni-Viefierung 6%, Juni-Juli-Viefierung 6 $\frac{1}{2}$ , D.

\* Manchester, 2. Mai. (Garne.) 12c Water Armistage 7, 12c Water Taylor 7 $\frac{1}{2}$ , 20c Water Midolls 9, 30c Water Giblow 9, 30c Water Clayton 10 $\frac{1}{2}$ , 40c Mule Mayoll 9 $\frac{1}{2}$ , 40c Medie Wilkinson 10 $\frac{1}{2}$ , 36c Warpsops Qualität Rowland 9 $\frac{1}{2}$ , 40c Double Weston 10 $\frac{1}{2}$ , 60c Double Weston 13 $\frac{1}{2}$ , Printers 14 $\frac{1}{2}$ , 8 $\frac{1}{2}$ , psd. 93. Steigend.

#### Börsenberichte.

\* Berlin, 3. Mai 12 Uhr 10 Min. Eröffnungssatz. Delt. Creditact. 441,50, Delt.-Franz. Staatsb. 467,—, Delt. Südbahn (Lomb.) 135,—, Berg.-Märk. 87,25, Rödin-Münchener 119,25, Galiz. Karl-Ludwigsb. 102,25, Rhein. 116,25, Rumän. 30,—, Disconto-Comm. 146,30, Königs- und Laurahütte 77,75, Delt. Rose v. 1860 120,25, do. Goldrente 67,40, do. Silberrente 57,40, do. Papierrente 57,—, Russ. Aut. v. 1877 84,10, do. Baute. 194,50, Deutsche 4,—, Ling. Goldrente 79,90, Tendenz: sehr günstig.

Aus Wien bekannte Urteile von 10 Uhr 25 Min. vorm. Delt. Creditact. 254,10, Delt.-Franz. Staatsbahnact. 267,20, Delt. Südbahn (Lomb.) 77,20, Galiz. Karl-Ludwigsb. 235,—, Delt. Goldrente —, Deutsche Marknoten 57,60, Napoleonb. 9,35. Tendenz: fest.

\* Berlin, 2. Mai, 3 Uhr 10 Min. Sonds. Deutsche Reichsanleihe 99,25, 4 $\frac{1}{2}$ , proc. preuß. consol. Aut. 106,—, Sproc. sächs. Rente 74,90, Delt. 1860er Rose 120,25, do. Papierrente 56,75, do. Silberrente 57,10, do. Goldrente 67,25, Ungar. Goldrente 79,40, Russ. consol. 1877er Aut. 84,50, do. Prämienanleihe 145,50.

Bankaktion. Allg. Deutsche Creditanst. 128,10, Chemn. Bank. 78,30, Roburberger Cred. 70,40, Darmst. B. 127,25, Deutsche B. 113,40, Deutsche Reichsb. 154,40, Disconto-Comm. 145,75, Dresden. B. 112,—, Berlin. B. 83,90, do. Handels- u. Credib. 43,50, Gothaer B. 93,—, Leipziger Discontogef. 69,25, Meining. Creditanst. 84,—, Oberlaus. B. 69,80, Süds. B. 108,—, Schönb. B. 23,—, Thüring. B. 81,50, Weimar. B. 85,—, Delt. Creditanst. 439,—.

Industriaktion. Gelsenkirchen 100,—, König- u. Laurahütte 77,—.

Eisenbahnaction. Ausflg.-Tepl. 159,90, Berg.-Märkische 86,90, Berlin-Anh. 92,50, Berlin-Potsd.-Magdeb. 89,75, Breslau-Schweidnitz-Freib. 75,—, Berlin-Stettin 99,75, Köln-Münchener 118,75, Galiz. Karl-Ludwigsb. 102,25, Halle-Saale-Guben 14,75, Magdeb.-Halberst. 128,90, Mainz-Ludwigsh. 77,—, Oberschles. La. A 146,75, Prag-Turnau 38,60, Delt.-Franz. Staatsbahn 465,—, do. Nordwestb. 216,50, do. Süds. Staatsb. 133,—, Rhein. 115,75, Rumän. 29,60, do. Stammprior. 86,—, Thür. 129,90, Weimar-Gera 42,50.

Sorten. Napoleonb. 16,22, Delt. Banknoten 173,70, do. Silbergulden —, Russ. Banknoten 194,40.

Wechsel. Petersburg f. S. 193,90, do. 3 M. 193,60, Wien f. S. 173,40, do. 2 M. 172,35.

\* Frankfurt a. M., 2. Mai. Schlußurteile: Londoner Wechsel 20,420, Wiener Wechsel 173,32, Sproc. Sächsische Rente 74 $\frac{1}{2}$ , Delt. Papierrente 56 $\frac{1}{2}$ , do. Silberrente 57 $\frac{1}{2}$ , do. Goldrente 67 $\frac{1}{2}$ , Staatsbahn 231, Lomb. 66 $\frac{1}{2}$ , Galiz. 204 $\frac{1}{2}$ , Delt. Creditact. 218 $\frac{1}{2}$ , Darmst. Bankact. 123, Deutsche Reichsbank 154 $\frac{1}{2}$ .

\* Frankfurt a. M., 2. Mai, 5 Uhr 50 Min. Effecten-Societät: Creditactien 219 $\frac{1}{2}$ , Franzosen 232 $\frac{1}{2}$ .

\* Hamburg, 2. Mai. Silberrente 56 $\frac{1}{2}$ , Goldrente 67 $\frac{1}{2}$ , Creditactien 219, 1860er Rose 119 $\frac{1}{2}$ , Franz. 57,90, Lomb. 165, Ital. Rente 78 $\frac{1}{2}$ , 1877er Russen 84 $\frac{1}{2}$ , Vereinsb. 121 $\frac{1}{2}$ , Laurahütte 76 $\frac{1}{2}$ , Commerzbank 106 $\frac{1}{2}$ , Norddeutsche 142 $\frac{1}{2}$ , Intern. B. 86 $\frac{1}{2}$ , Amerik. 95 $\frac{1}{2}$ , Köln-W. 118 $\frac{1}{2}$ .

\* Wien, 2. Mai. Schlußurteile. Papierrente 65,50, Silberrente 66,00, 1860er Rose 120,20, Nordwestb. 125,—, Bankact. 807,—, Creditact. 252,80, Anglo-Austr.-Bank 110,75, London 117,20, Silberagio 100,—, Ducaten 5,54, Napoleonb. 9,85, Galiz. 235,—, Staatsbahn 267,—, Lomb. 66,50, Goldrente 77,80, Deutsche Reichsbahn 57,62.

\* Paris, 2. Mai, 3 Uhr nachm. Sproc. amortis. Rente 81,80, Sproc. Rente 79,47 $\frac{1}{2}$ , 1872er Russe 113,92 $\frac{1}{2}$ , Ital. Sproc. Rente 78,45, Delt. Goldr. 66 $\frac{1}{2}$ , Ung. Goldr. 80 $\frac{1}{2}$ , 1877er Russen 86 $\frac{1}{2}$ , Franz. 57,85, Lomb. 166,25, do. Prior. 254,—, 1866er Fürsten 11,30, 1869er 68,—, Türkentote 41,50.

Leipziger Productenbörse vom 3. Mai mittags 1 Uhr. Witterung: Trüb. Weizen per 1000 kg. netto loco 190—195 M. bez., geringer 165—175 M. nominell; höher. Roggen per 1000 kg. netto loco 138—141 M. bez., fremder 122—130 M. bez.; besser. Getreide per 1000 kg. netto loco 140—170 M. bez., geringe 110—125 M. bez. Hafer per 1000 kg. netto loco hiesiger 139 M. bez., fremder 124—130 M. bez. Mais per 1000 kg. netto loco ungarischer 124 M. bez. Raps per 1000 kg. netto loco 265 M. Br. Rapskuchen per 100 kg. netto loco 14 M. Br. Rübsöl per 100 kg. netto loco 57,50 M. bez., per April—Mai 57,75 M. Br., per September—October 60 M. Br.; fest. Spiritus per 10000 Liter Proc. ohne Gaslo 52 M. G.; unverändert.

\* Leipzig, 3. Mai. Wie gestern, so ging es auch heute an der Börse nicht besonders lebhaft zu. Es war eine mäßige Anzahl von Effecten, welche die Kauflust in höherem Grade auf sich lenkte. Im allgemeinen war oben die Tendenz des Marktes wieder eine sehr feste, und die Zuversicht, daß die Hause in der nächsten Zeit dominieren werde, ist und bleibt vorherrschend. Man wartet nur auf das Signal von Berlin; sobald dasselbe gegeben ist, wird man auch hier die obwartende Haltung, welche man augenblicklich beobachtet, ausgeben und mit mehr Nachdruck die geschäftliche Thätigkeit wieder aufnehmen. Geld bleibt sicher durch den Maicoupe noch an Abundanz gewonnen.

Unter den Staatsfonds nahmen Reichsstaatliche eine bevorzugte Haltung ein; zu erhöhter Notiz zeigte sich lediglich die Börsen und Antwerpener.

Das Geschäft in Eisenbahnen war nicht von Bedeutung;

wesentlich höher stellten sich Böhmisches Nordbahn; recht hoch waren Stettiner, Thüringer, Aufsig.-Teplitzer, Köln-Münchener und Rumäniener.

Bankaktionen fest; beachtet waren hauptsächlich Leipziger Credit, Leipziger Bank und Dresdener Bank, die ihre Kurse erhöhten.

Industriaktionen ruhig; in Frage kamen Jürgens, Chemnitzer Actienspinnerei, Göhlis und Köttingen.

In den Prioritätsobligationen war das Geschäft des Belang; großer Beliebtheit zeigte sich für Böhmisches Nordbahn, die wesentlich im Kurse anging.

#### Neueste telegraphische Depeschen

\* Madrid, 2. Mai. Wie das ministerielle Journalnal meldet, gehören von den neu gewählten 441 Deputirten 333 der ministeriellen Partei an.

\* Paris, 2. Mai abends. Die Delegirten der schußpöllnerisch gesetzten Handelskammer wurden heute auch vom Präsidenten Greve empfangen, welcher denselben die Versicherung ertheilte, daß die Regierung sich mit der Lage der Industrie beschäftige und daß sie sich bemühen werde, alle Interessen miteinander in Einklang zu bringen. — Präsident Greve empfing auch den Besuch des Prinzen Alexander von Hessen, der sich mit seiner Gemahlin und seinem jüngsten Sohne hier aufhält. Der Prinz lebt in nächster Woche mit seiner Familie nach Darmstadt zurück und wird daselbst mit seinem Sohne, dem zum Fürsten von Bulgarien erwählten Prinzen Alexander von Battenberg, zusammentreffen, welcher die bulgarische Deputation in Darmstadt empfangen will. — Graf Schwalow fehrt erst nächsten Sonntag auf seinen Posten nach London zurück.

\* London, 2. Mai abends. Unterhaus: Auf einer bezüglichen Anfrage Peel's erklärte der Schatzkanzler Northcote, die Regierung habe über augenblicklich in Russland stattfindende Verfolgungen keine Mitteilungen erhalten, auch sei es mit der Pflicht



# Bad ARNSTADT in Thür.

Cur- und Badehaus, ärztliches Pensionat eröffnet.  
[952—54] San-Rath Dr. Niebergall.

## Soeben erschien das 165. Heft von Brochhaus' Conversations-Lexikon.

### Zwölftes Ausgabe.

180 Hefte zum Subscriptionspreise von 50 Pf.

Das Werk ist auch in 15 Bänden (Preis des Bandes geh. 6 Mark, in Halbfranckband 7½ Mark) zu besieden. Der erste bis dreizehnte Band (A-Stabilität) liegen bereits vollständig vor.

Unterzeichnungen nehmen alle Buchhandlungen an.

Seit 2 Jahren litt ich an rheumatisch-chronischem Leiden, welches Nervenschwäche, Magendrüsen, Stich in der Brust und im Rücken, Aufstehen, Blähungen, Erbrechen, unregelmäßigen Stuhl, Müdigkeit der Glieder, Appetitlosigkeit, Schwund, aufsteigende Hitze u. s. w. zur Folge hatten. Da alle geeigneten Mittel vergleichlich in Gebrauch gezogen, so ging ich endlich — man pflegt zu sagen: „wer das Heuer notwendig hat, sucht dies zur Not in der Asche“ — zu Herrn P. und überraschend war der Erfolg nach kaum 14-tägiger Kur. Ich sehe selbe noch fort und bin jetzt vollständig von meinem Leiden befreit u. s. w.

Sandmühle bei Usadel (Mecklenburg-Strelitz), 4. Dezember 1876.

Aug. Bartels, Mühlenmeister.  
Dies bescheinigt der Wahrheit gemäß.  
Hohenzierix. (L. S.) J. König, Lehrer.

Weitere Atteste aus allen Provinzen, sowie alles Nähere sendet öfters Leidenden franco und gratis H. J. Fopp, Specialist für Magen- und Darmkatarrh, Heide (Holstein). [313—15]

## Haasenstein & Vogler in Leipzig

befordern Annoncen

zu den Originalpreisen und ohne Spesen in alle Zeitungen der Welt.  
Gleiche Firma in Basel, Berlin, Bern, Breslau, Chemnitz, Chur, Dresden, Erfurt, Frankfurt a. M., St. Gallen, Genf, Halle a. d. S., Hamburg, Hannover, Köln, Lausanne, Lübeck, Magdeburg, Metz, München, Nürnberg, Pesth, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich.

**Berichtigung.** In der Bekanntmachung der Breslau-Schweidnitz-Freiberger Eisenbahnen, ausgeloste Prioritäts-Acien und Obligationen betreffend — Nr. 89 der Deutschen Allgemeinen Zeitung —, muß es unter d.: 68 Stück Prioritäts-Obligationen Litt. C., heißen: Nr. 4382 statt 5382, und 5120 statt 4129. Außerdem ist unter n.: 64 Stück Prioritäts-Obligationen Litt. G., die Nr. 4579 undeutlich.

## Leipziger Tageskalender vom 4. Mai.

### Eisenbahnfahrten.

**Wettischer Bahnhof.** A. Linie Leipzig—Görlitz. Abf. Nr. 4, 15 (Magdeburg, Braunschweig, Bremen, Hannover), Abf. 7 (Schnell.), Breslau via Görlitz—Sagan. Abf. Rdm. 2 (Schnell.). Ank. Rdm. 1—3. Al. Braunschweig, Bremen, Kassel, Köln, Hamburg, Hannover, London, Paris, Rdm. 10, 40 (Cörritz), 1. u. 2. Al. Braunschweig, Rdm. 12, 30 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 3, 30 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 6, 10 (Cörritz, Wismar, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 8, 25 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 10, 40 (nur nach Breslau und Chemnitz), Rdm. 12, 20 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Ank. Rdm. 3, 35 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 8, 10 (nur Chemnitz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Ank. Rdm. 3, 35 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 8, 15 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 10, 25 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 12, 30 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 14, 45 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 16, 50 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 18, 55 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 20, 60 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 22, 65 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 24, 70 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 26, 75 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 28, 80 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 30, 85 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 32, 90 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 34, 95 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 36, 100 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 38, 105 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 40, 110 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 42, 115 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 44, 120 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 46, 125 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 48, 130 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 50, 135 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 52, 140 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 54, 145 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 56, 150 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 58, 155 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 60, 160 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 62, 165 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 64, 170 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 66, 175 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 68, 180 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 70, 185 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 72, 190 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 74, 195 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 76, 200 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 78, 205 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 80, 210 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 82, 215 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 84, 220 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 86, 225 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 88, 230 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 90, 235 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 92, 240 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 94, 245 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 96, 250 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 98, 255 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 100, 260 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 102, 265 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 104, 270 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 106, 275 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 108, 280 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 110, 285 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 112, 290 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 114, 295 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 116, 300 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 118, 305 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 120, 310 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 122, 315 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 124, 320 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 126, 325 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 128, 330 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 130, 335 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 132, 340 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 134, 345 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 136, 350 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 138, 355 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 140, 360 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 142, 365 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 144, 370 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 146, 375 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 148, 380 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 150, 385 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 152, 390 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 154, 395 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 156, 400 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 158, 405 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 160, 410 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 162, 415 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 164, 420 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 166, 425 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 168, 430 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 170, 435 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 172, 440 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 174, 445 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 176, 450 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 178, 455 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 180, 460 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 182, 465 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 184, 470 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 186, 475 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 188, 480 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 190, 485 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 192, 490 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 194, 495 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 196, 500 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 198, 505 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 200, 510 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 202, 515 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 204, 520 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 206, 525 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 208, 530 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 210, 535 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 212, 540 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 214, 545 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 216, 550 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 218, 555 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 220, 560 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 222, 565 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 224, 570 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 226, 575 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 228, 580 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 230, 585 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 232, 590 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 234, 595 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 236, 600 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 238, 605 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 240, 610 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 242, 615 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 244, 620 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 246, 625 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 248, 630 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 250, 635 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 252, 640 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 254, 645 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 256, 650 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 258, 655 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 260, 660 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 262, 665 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 264, 670 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 266, 675 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 268, 680 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 270, 685 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 272, 690 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 274, 695 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 276, 700 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 278, 705 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 280, 710 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 282, 715 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 284, 720 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 286, 725 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 288, 730 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 290, 735 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 292, 740 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 294, 745 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 296, 750 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 298, 755 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 300, 760 (Cörritz, Gera, Greiz, Erfurt, Marienberg, Marienberg, Bremen, Wismar), Rdm. 302, 765 (Cörritz, Gera,